Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

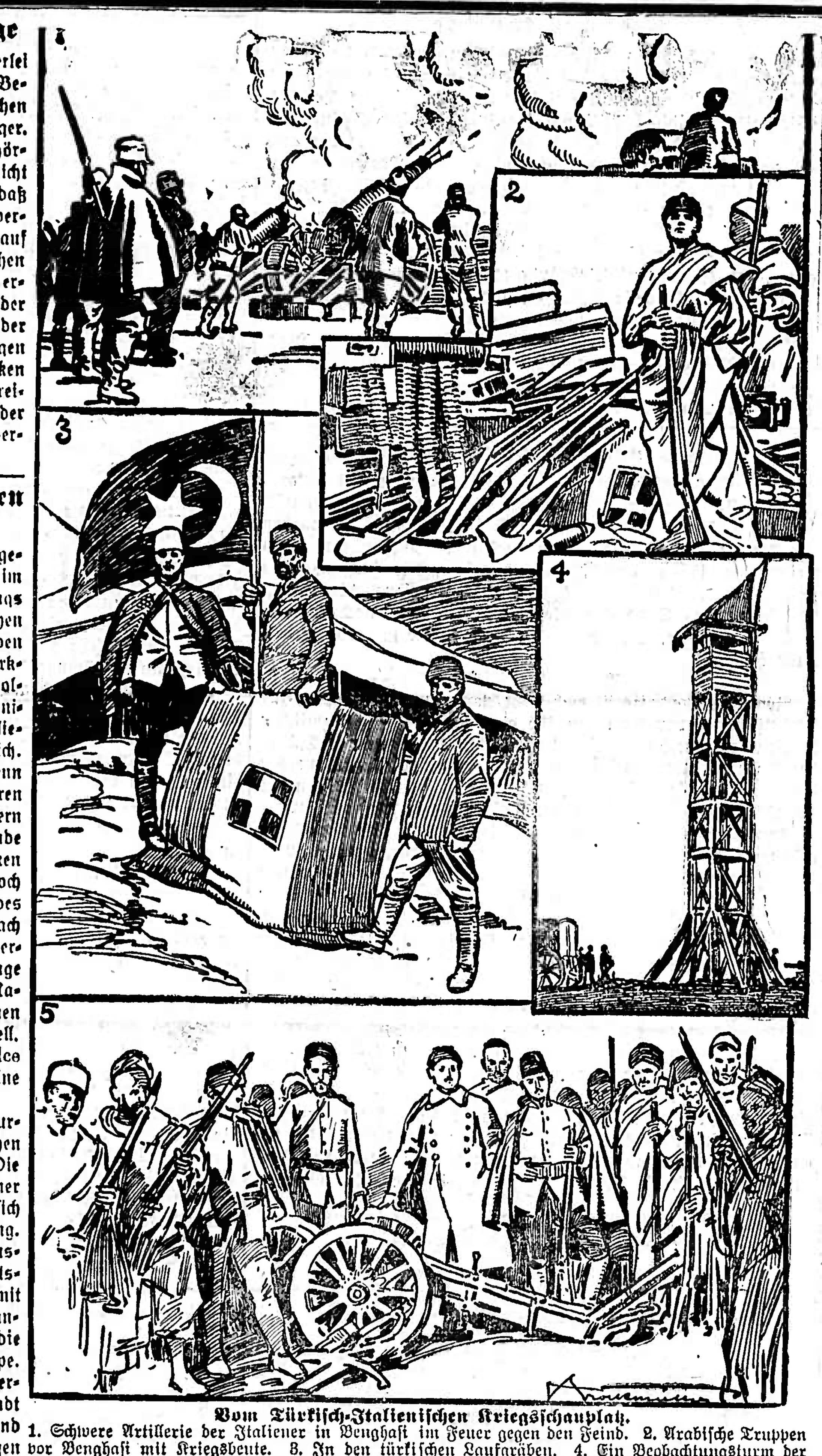
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20 %, Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 57 **I. Blatt** (Evang.: Felicitas) **Emmendingen, Donnerstag, 7. März 1912** (Kath.: Thom. v. Aq.) **47. Jahrgang**

Aus dem Tripoliskriege

berichten unsere heutigen Bilder allerlei interessante Einzelheiten. Besondere Bedeutung haben wohl die photographischen Aufnahmen aus dem türkischen Lager. Sie beweisen z. B., daß die unaufhörlichen italienischen Siegesnachrichten nicht immer auf Wahrheit beruhen, oder daß wenigstens Erfolge der Türken verschwiegen werden. So haben, wie man auf den Bildern sieht, die türkisch-arabischen Truppen italienische Gebirgsgeschütze erobert, ja, es ist sogar eine Fahne der italienischen Gegner in die Hände der Muselmanen gefallen. Auch die sonstigen Bilder aus dem türkischen Lager erwecken keineswegs den Eindruck, daß die Streiter des Sultans demoralisiert sind oder erfolglos gegen die italienische Uebermacht ankämpfen.



Vom Türkisch-Italienischen Kriegsschauplatz. 1. Schwere Artillerie der Italiener in Benghasi im Feuer gegen den Feind. 2. Arabische Truppen vor Benghasi mit Kriegsbeute. 3. In den türkischen Laufgräben. 4. Ein Beobachtungsturm der italienischen Artillerie. 5. Trümmer eines italienischen Gebirgsgeschützes, das von den Türken in den Kämpfen am 27. Dezember v. J. erobert wurde.

Der Wert des italienischen Soldaten.

Ueber die Heere unserer Bundesgenossen veröffentlicht O. von Gottberg im Märzheft von Velhagen & Klasings Monatsheften einen höchst eindringlichen und von großer Sachkenntnis zeugenden Beitrag, der sicherlich lebhafte Aufmerksamkeit erregen wird und dem wir folgende Ausführungen über den italienischen Soldaten entnehmen: Der italienische Soldat ist ein Typ für sich. Widerstandsfähig mag er sein, denn Armut und Kampf mit der mageren Scholle haben ihn gehärtet. Aber gern trägt er nicht das Gewehr. Behende und geschmeidig an Körper wie Denken wahrt er unter dem bunten Rock doch den Hang zum süßen Nichtstun des Lazzarone. Die Truppen, die man nach dem Erdbeben in Messina und Unteritalien sah, hielten sich wacker, solange der Wettbewerb mit hilfsbereiten Matrosen von Schiffen anderer Nationen bemerkte. Das Strohfeuer brannte hell. Aber auf der Asche begann das dolce far niente, aus dem der Offizier seine Leute schwer wecken konnte.

Die hier gewonnenen Eindrücke wurden durch das Verhalten der italienischen Truppen in Tripolis bestätigt. Die Versammlung und Einschiffung einer Division mit ihrem Material vollzog sich schnell und in mustergültiger Ordnung. Nahezu gleiches läßt sich von der Ausschiffung sagen, obwohl hier der Arbeitseifer erlahmte, sobald die Truppen mit den Bedürfnissen des Augenblicks gelandet war. Schnell jedoch versagten die Führung und die Moral der Truppe. Ein Divisionär mußte heimberufen werden, weil er einem von der Stadt Tripolis durch die Oase an den Feind marschierenden Detachement die nötigen Patronen mitzugeben vergaß. General Caneva gelang es nicht, sich mit einer Division gegen den numerisch und namentlich durch die Bewaffnung erheblich unterlegenen Gegner in den um Tripolis ausgehobenen Stellungen zu behaupten, obwohl seine Befestigungen in der Feuerzone der Schiffsgeschütze lagen. Er verstand nicht, dem Charakter der Landesbewohner Rechnung zu tragen, ließ sich von Arabern, denen er Vertrauen schenkte, während eines Gefechts im Rücken überraschen, und nun brach unter seinen durch tatenloses Liegen hinter Sandwellen demoralisierten Truppen die Panik aus. Hervorgerufen war sie von etwa 100 Flintenschüssen, deren Echo mehr als die Wirkung die Schützenkette in die Flucht trieb. Ein energischer türkischer Führer hätte leicht die Panik bis zum Run auf die Schiffe steigern können.

Das Offizierkorps hält der Italiener für national. Also darf der Fremde die Tatsache kaum bezweifeln. Aber solidarisch kann sich ein Offizierkorps kaum fühlen, das nach dem Dienst auseinandergeht. Allen Offizieren läßt sich nachrühmen ein oft sogar chauvinistischer und jingohafter Patriotismus dem Ausland gegenüber, und trotz des sich immer noch regenden Partikularismus ein schroffes italienisches Selbstbewußtsein im Verkehr mit Fremden. Sie glauben sich und ihr Heer jedem anderen überlegen. Mehr als das nur nach außen betonte Bekenntnis zur nationalen Einheit verspricht die freudiger geäußerte Treue zum Hause Savoyen.

Wie in Frankreich nimmt das Offizierkorps auch Unteroffiziere in seine Reihen auf. Obwohl sie gleich den Fahnenjunkern die Kriegsschule in Modena besuchen und Gelegenheit haben, ihr Wissen zu vervollkommnen, klafft ein niemals überbrückter Riß zwischen den beiden streng geschiedenen Kasten der Gemeinschaft. Wie der Offizier nach dem Dienst dem Kameraden den Rücken kehrt, so beschäftigt er sich auch mit seinen Leuten nur, um sie zu schulen und auszubilden. Italienische Offiziere klagten nach der Demütigung von Adua, daß der gemeine Mann den Vorgesetzten im Stich ließ, weil er in ihm nur den Korporal, aber nicht auch den wohlwollenden Förderer und Beschützer sah. Wiederum mag das eine Kinderkrankheit sein. Die Armee ist noch im Entstehen, in der Entwicklung und wird erst jetzt aus einer Dienerin der Nation zur Vorkämpferin und Verteidigerin ihrer Interessen.

Minister Schenkel und der Großblock.

oc. **Karlsruhe**, 5. März. Die „Karlsr. Ztg." veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer unter der Rubrik „Badische Politik" folgenden mit dem Redaktionsstern gekennzeichneten Artikel: „Die „Frankf. Ztg." beschäftigt sich in einem aus Karlsruhe datierten Artikel ihrer Nr. 60 vom 1. März (Drittes Morgenblatt) mit dem in Nr. 60 der „Karlsr. Ztg." erschienenen Aufsatz über den verstorbenen Minister des Innern Dr. Karl Schenkel und stellt dabei die Behauptung auf: „es gelte in den Kreiseen guter Kenner der Geburtszeit des Großblocks als sichere Tatsache, daß der Minister Schenkel selbst der Verfasser eines Artikels der „Karlsr. Ztg." (vom 21. Oktober 1905) gewesen ist, in dem hinreichend deutlich die Verständigung zwischen Liberalen und Sozialdemokratie als letztes Mittel zur Verhinderung einer konservativ-klerikalen Parlamentsmehrheit empfohlen und damit die Großblockära eingeleitet wurde." Das Gegenteil entspricht den Tatsachen! Zunächst ist es nicht richtig, das der Artikel der „Karlsr. Ztg." vom 21. Oktober 1905 „hinreichend deutlich die Verständigung zwischen Liberalen und Sozialdemokratie empfiehlt". Vielmehr war in dem Artikel lediglich gesagt, daß „die Sachlage Versuche zu Parteiverbindungen zeitigen dürfte, über deren mögliche und voraussichtliche Gestaltung wir uns jeder Aeußerung enthalten wollen." Und bezüglich des Urhebers hat der Minister Dr. Schenkel mit Bezug auf diesen Satz in der öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer vom 6 Febr. 1906 erklärt:

„Diesen Satz habe ich weder geschrieben noch gebilligt, noch habe ich den Auftrag zur Aufnahme einer solchen Bemerkung in dem Artikel gegeben. Ich stehe demselben vollständig fremd gegenüber und er ist lediglich zu verantworten durch den Redakteur der „Kalsr. Ztg."

Gegenüber dieser bündigen Erklärung kann die jetzige Wiederholung der früher schon aufgestellten Behauptung, Minister Schenkel sei der Verfasser jenes Artikels gewesen, nur als eine nicht zu verantwortende Beschuldigung des verstorbenen Ministers bezeichnet werden, dessen Andenken wahrlich verdienen würde, besser in Ehren gehalten zu werden."

Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Unter Beteiligung der Delegierten von 40 Angestellten-Verbänden fand in Berlin die diesjährige Vertreterversammlung des Hauptausschusses für die staatliche Versicherung der Privatangestellten statt. Jahresrechnung und Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des letzten entscheidungsvollen Jahres fanden debattelose Bewilligung. Ebenso herrschte Uebereinstimmung über die Notwendigkeit der Fortführung der gemeinsamen Arbeit zunächst im laufenden Jahre zur Mitwirkung am Aufbau des errungenen Gesetzes und seiner Organisation, aber auch darüber hinaus. Zu diesem Zwecke wurden die der Leitung zur Verfügung stehenden Mittel erhöht. Von besonderer Bedeutung sind die nach den Anträgen der Siebener-Kommission einstimmig gefaßten Beschlüsse, die das Zusammengehen der Hauptausschußverbände bei den bevorstehenden Wahlen für die Organisationen des Angestelltengesetzes regeln und namentlich den Ausschluß jeder Bekämpfung dieser Verbände untereinander sichern. Die Neuwahlen ergaben die Wiederbestätigung der bisherigen Leitung und der gesamten Siebener-Kommission: Vorsitzender des Hauptausschusses Josef Reif vom Verband deutscher Handlungsgehilfen (Leipzig), Vorsitzender der Siebener-Kommission Hans Bechly vom Deutschen Handlungsgehilfen-Verein (Hamburg). Der Hauptausschuß vertritt 74 500 organisierte Privatangestellte.

Das bayrische Regierungs-Programm.

München, 6. März. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Ministerpräsident Freiherr von Hertling seine programmatische Erklärung über die Regierungs-Politik des neuen Ministeriums ab. Er wies zunächst die tendenziösen, Mißtrauen säenden Zeitungs-Publikationen mit aller Entschiedenheit als in das Reich der Fabel gehörig zurück. Das Ministerium betrachte sich nicht als das Organ einer Parlamentsmehrheit, sondern ausschließlich als das verantwortliche Organ des Herrscherwillens, für den die Landes-Wohlfahrt das alleinige Ziel sei. Die Regierung werde sich auf das Parlament stützen und hoffe, dies auf einer möglichst breiten Basis tun zu können. Die Regierung hoffe ferner, daß die bürgerlichen Parteien sich im Interesse des Staates zu positiver Arbeit zusammenfinden werden. Die Regierung werde eine konservative Politik treiben und alles hochhalten, was die Autorität der Monarchie und der Verfassung schütze. Eine Partei, welche an den Grundlagen der Verfassung rütteln wollte, würde sich, wenn sie überhaupt bestände, außerhalb des Bodens der Verfassung stellen. Der Ministerpräsident proklamiert dann den entschiedenen Schutz der religiösen Volkserziehung, spricht sich gegen jede Einschränkung der Hoheitsrechte der Bundesstaaten aus und stellt eine entschiedene Förderung der materiellen und geistigen Kulturaufgaben in Aussicht. Das neue Ministerium sei ein paritätisches. Der Ministerpräsident richtete dann an das Haus die Aufforderung, mitzuhelfen, um das Programm des Friedens auszuführen. Die Rede des Ministers wurde vom Zentrum häufig durch Beifall unterbrochen.

Politische Tagesübersicht.

Die Wehrvorlagen.

Berlin, 6. März. Nachdem das preußische Staatsministerium sich in seiner Sitzung am Montag mit den beiden Wehrvorlagen beschäftigt hat, sind diese nunmehr dem Bundesrat zugegangen. In den nächsten Tagen werden die Vorlagen halbamtlich veröffentlicht werden. Die Flotten-Vorlage bringt das dritte aktive Geschwader, das gewonnen wird durch den Verzicht auf das Reserve-Flotten-Flaggschiff, weiter durch Verzicht auf die Material-Reserven und schließlich durch den Neubau von drei Linienschiffen und zwei kleinen Kreuzern. Die Ausgaben beginnen mit 15 Millionen jährlich und steigen in 5 Jahren auf 43 Millionen. Der Reichskanzler hat sich jetzt erst mit den Finanzministern der Einzelstaaten in Verbindung gesetzt, die Deckungsfrage schwebt also noch vollständig im Dunkeln. Am nächsten Samstag treffen der „Kölnischen Zeitung" zufolge die Minister der Einzelstaaten zu einer Konferenz mit dem Reichskanzler und dem Reichsschatzsekretär in Berlin ein.

Zur Lage in Mexiko.

Newyork, 6. März. In Mexiko herrscht große Besorgnis vor einem Einschreiten Amerikas. Der Minister des Auswärtigen erklärte, die Regierung würde den Fremden die Erlaubnis, sich zu bewaffnen, verweigern, damit sie nicht die mexikanischen Untertanen töteten. Die Fremden würden als Geiseln im Falle einer Intervention zurückgeholten werden.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 6. März, mittags 1 Uhr.

Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. Behrens (w. Vg.): Aus den lehrreichen Darlegungen des Staatssekretärs höre man leider immer nur das Nein. Redner wendet sich gegen die Sozialdemokraten. Durch die jetzige wirtschaftliche Entwicklung ist den deutschen Arbeitern in steigendem Maße lohnende Arbeit gesichert. Notwendig ist eine weitgehende Wohnungsfürsorge. Die Syndikate haben auch ihr Gutes. Die Landwirtschaft ist der beste Abnehmer der Industrie und des Gewerbes. Die Arbeiter haben also alle Ursache, sie zu fördern. Der Redner fordert ausgedehnte innere Kolonisation, Urbarmachung von Ländereien und Mooren, lehnt aber das Verlangen nach einem Arbeitswilligen-Gesetz ab, da es auch die Arbeiter-Organisationen treffen würde, die den Terrorismus der Sozialdemokraten verurteilen. Redner wendet sich dann mit großer Schärfe unter lebhaftem Beifall gegen die Art, in der die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter die Mitglieder der nationalen Organisation bekämpften und bedrohten, so den Reichstagskollegen Hechmann. Die Koalitionsfreiheit muß aber ausgebaut und gesichert werden. Redner verlangt eine Instanz beim Reichsamt des Innern, die bei Lohnbewegungen vorbeugende Verhandlungen einleitet. Einen Sympathiestreik für die Engländer lehnen die christlich-nationalen Arbeiter ab. Die Bundesstaaten sollten endlich den Wünschen der Bergarbeiter mehr Gehör schenken.

Abg. von Oertzen (Rp.) befürwortet eine Einschränkung der Warenlager, die dem Handwerk schwere Konkurrenz bereiten. Eine gesetzliche Regelung sei nötig, ebenso eine Besteuerung der Konsum-Vereine.

Abg. Giebel (Soz.): Die Konsumvereine sind schon genug belastet, sie können keine neuen Steuern mehr vertragen. Redner spricht gegen die konservative Resolution, die ein Gesetz zum Schutz der Arbeitswilligen fordert. Wir fordern ein einheitliches Privatbeamtenrecht und den Schutz des Koalitionsrechtes der Angestellten und Arbeiter.

Abg. Giesberts (Ztr.) spricht über die Bergarbeiterfrage. Die Frage der Mindestlöhne ist schwierig, aber doch zu lösen. Für einen Sympathiestreik mit den englischen Bergarbeitern haben die deutschen Arbeiter keine Neigung. Diese Frage berührt uns also nicht, aber wir erwarten bestimmt, daß die deutschen Grubenbesitzer nicht etwa deutsche Kohlen nach England liefern. Zwischen den christlichen und sozialdemokratischen Bergarbeitern sind unüberbrückbare Gegensätze. Wir haben Verantwortlichkeitsgefühl und deshalb trauen wir dem alten Verbande nicht. Wir wollen keinen wilden Streik, sondern einen ruhigen Verlauf der Bewegung. Der Staatssekretär soll die Initiative ergreifen und vermitteln und die preußische Regierung soll im Syndikat nicht nur die Preise hoch treiben, sondern auch für anständige Löhne sorgen.

Abg. Kölsch (Natl.) tritt für die Wünsche des kaufmännischen Mittelstandes ein, fordert bessere Vorbildung für die kaufmännischen Lehrlinge, Ausschaltung des Religions-Unterrichtes aus den Handels-Fachschulen, Erleichterung in der Sonntagsruhe für die kleinen Orte. Eine Warenhaussteuer würde wenig Erfolg haben.

Abg. Kerschensteiner (F. Vp.) kommt in eingehenden Darlegungen zu dem Schluß, daß man an der Entwicklung des Mittelstandes nicht zu verzweifeln braucht. Notwendig sei eine wirksame Erziehungspolitik. Die Rechte kommt mit Mittelstandsforderungen, die zur Zünftelei führen müssen. Die realistischen Schulen haben keine Beziehungen zum praktischen Leben. Sie müssen neu organisiert werden, ebenso wie das gesamte gewerbliche Fortbildungsschulwesen. Es fehlt auch an der technischen Ausbildung. Die Lehrlinge sind in den ersten Monaten nur Dienstmädchen. Die Fortbildungsschulen nach Münchener System finden in England und Amerika Nachahmung, nur im deutschen Norden fehlt es noch ein wenig.

Abg. Dombeck (Pole) bezeichnet die Lohnbewegung als notwendig.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß 6.30 Uhr.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 5. März. Die Budgetkommission beschäftigte sich gestern mit einer Petition der Gemeinde Adelsheim wegen Errichtung einer Irrenanstalt auf dortiger Gemarkung. Der Berichterstatter plaidiert im Hinblick auf das billige Gelände für Berücksichtigung der Petition, in welcher eine Teilung der großen geplanten Anstalt gewünscht wird. Die Regierung steht der Petition nach wie vor ablehnend gegenüber. Eine Teilung der Anstalt würde einen Mehraufwand von ca. 3 Millionen Mark erfordern. Die große Mehrheit der Kommission stimmt der Auffassung der Regierung bei. Sodann wird in der Beratung des Eisenbahnbetriebsbudgets fortgefahren. Die Ausgaben für erhebliche Ergänzungen sind 1 320 000 Mk., für Veränderungen und Erweiterungen an Gleisen und Stationen 597 000 Mk., für Neuherstellungen und Veränderungen von Hochbauten 480 000 Mk., für unvorhergesehene Bauausführungen und Geländeerwerb 2 670 000 Mk., darunter 300 000 Mark für Bahn- und Weichenwärterwohnhäuser vorgesehen.

Neuestes vom Krieg um Tripolis.

Mailand, 6. März. Am Montag unternahmen 600 Askaris und eine Schwadron Kamelreiter einen Rekognoszierungsmarsch nach Bir el Turk. Sie fanden die Oase leer. Plötzlich wurden die Askaris auf dem rechten Flügel von 300 Arabern angegriffen, die ihnen den Rückzug abzuschneiden suchten. Der Kampf dauerte 6 Stunden, bis es endlich gelang, die Araber zurückzuwerfen. Die Askaris kehrten in der Nacht nach Tripolis zurück. Sie führten 9 Tote und 28 Verwundete mit, die sie verloren hatten.

* * *

Rom, 6. März. Es ist noch keine Aenderung in der Lage zur Herbeiführung von Schritten für eine Friedensaktion zwischen Italien und der Türkei eingetreten. Die Vertreter der Mächte beraten noch immer über den Weg, der eingeschlagen werden soll und über die Abänderungen, welche an den Vorschlägen des französischen Ministerpräsidenten Poincaré vorzunehmen sind.

Paris, 6. März. „Echo de Paris" schreibt: Die 5 Großmächte setzen ihre Bemühungen fort, zu intervenieren, die Beilegung des türkisch-italienischen Krieges zu erzielen. Bis jetzt haben diese Bemühungen noch keinen Erfolg gezeitigt. Italien ist weiterhin entschlossen, alle Friedensvorschläge abzulehnen, welche nicht die Anerkennung der Oberhoheit Italiens über Tripolis und die Cyrenaika enthalten. In Konstantinopel ist man andererseits ebenso fest entschlossen, unter diesen Bedingungen den Frieden nicht zu schließen. Unter diesen Umständen sieht man nicht, in welcher Weise die Mächte eine Intervention bewerkstelligen wollen.

Arbeiterbewegung.

London, 6. März. Die Grubenbesitzer von St. Hilda beklagen sich darüber, daß die Grubenarbeiter entgegen ihren Versprechungen sich weigern, die dringendsten Arbeiten auszuführen, die zur Erhaltung der Gruben notwendig sind. Ingenieure und Aufseher müssen die Pumpwerke selbst bedienen und auch für die Fütterung der Pferde aufkommen. In New-Castle ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß der Streik noch in dieser Woche sein Ende finden werde.

Madrid, 6. März. Ministerpräsident Canalejas erklärte gestern gegenüber mehreren Journalisten, daß der englische Grubenarbeiterstreik auch für Spanien nicht ohne Folgen geblieben sei. Der Minister des Innern wird heute Besprechungen mit den Direktoren der Eisenbahn-Gesellschaften und den Grubenbesitzern haben. In dieser Konferenz sollen die Maßregeln beraten werden, durch welche eine Verschlimmerung der Lage in Spanien verhindert werden kann.

Amerikanische Bergarbeiter-Bewegung.

Paris, 6. März. Aus Newyork gehen den hiesigen Blättern ziemlich alarmierende Nachrichten über die Lage in den amerikanischen Kohlengruben zu, da die Grubenbesitzer die Forderungen der Arbeiter zurückgewiesen haben. Man betrachtet daher den Ausstand, in den 160 000 Arbeiter hineingezogen werden könnten, als unvermeidlich.

Aus Baden.

oc. **Villingen**, 5. März. Nach einer Meldung des „Schwarzwälder" hat die Zentrumspartei in einer Versammlung bereits Stellung zur Bürgermeisterfrage genommen und als Kandidaten Oberamtsrichter Büchner vorgeschlagen. Da dieser jedoch ablehnte, wurde jetzt Oberjustizsekretär Bernauer aufgestellt.

oc. **St. Märgen**, 5. März. Zu dem Brande des Christenmartehofes auf dem Turner ist nachzutragen, daß der Brand nicht durch einen schadhaften Kachelofen entstand, sondern daß Brandstiftung vermutet wird, da in dem Kachelofen kein Feuer war.

oc. **Vom Schwarzwald**, 5. März. Erhöhte und im Frieden strategisch wichtige Bedeutung erhält die Schwarzwaldbahn mit der Erstellung des Truppenübungsplatzes bei Stetten a. k. M. Der Transport der Militärzüge aus Heidelberg, Karlsruhe, Durlach, Rastatt, Offenburg, Kehl und Müllheim nach dem neuen Truppenübungsplatz des 14. (bad.) Armeekorps wird sich wohl in der Hauptsache künftighin über Offenburg-Villingen-Immendingen entwickeln. Von Villingen aus ist der Weg aber auch über Rottweil-Spaichingen möglich und auf diese Strecke bezw. auf die Fortführung zum neuen Truppenübungsplatz hat die württembergische Regierung in der Ausarbeitung des Heubergbahnprojekts bereits Rücksicht genommen.

oc. **Waldshut**, 5. März. Heute früh wurden auf dem Bahnhofe 3 junge Tiroler wegen Saccharinschmuggels verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis verbracht. Bereits am Sonntag hatte die Gendarmerie einen jungen Burschen, der bei der Rheinfähre Koblenz Fahrhaus ein Paket mit Saccharin nach Deutschland einschmuggeln wollte, verhaftet.

oc. **Konstanz**, 5. März. Registrator Märker vom hiesigen Schiedsgericht für Arbeiterversicherung hat sich am Samstag morgen nicht auf seinem Büro eingefunden und wird seitdem vermißt. Man vermutet, daß sich der Beamte, der schon einmal einen Selbstmordversuch beging, das Leben genommen hat. M. ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Schwetzingen, 4. März. Vor wenigen Tagen war eine Frau in einem Garten an der Mannheimerstraße mit Wäscheaufhängen beschäftigt, als plötzlich der Boden unter ihr nachgab. Die Frau konnte noch im letzten Augenblick sich am Gartenzaun halten und dadurch ihr Leben retten. Es stellte sich heraus, daß an dem fraglichen Platze ein Ziehbrunnen stand, der nach Einführung der Wasserleitung abgängig wurde. Statt den Brunnenschacht zuzuwerfen, wurde er in leichtfertiger Weise einfach mit Brettern bedeckt und diese mit Erde überworfen. Der Schacht hat eine Tiefe von 7 Metern und war teilweise mit Wasser gefüllt.

Zum Czenstochauer Kloster-Prozeß.

Der Prozeß, der sich augenblicklich über die Greueltat eines Mönches des Klosters Czenstochau abspielt, erregt in der ganzen gebildeten Welt das außerordentlichste Aufsehen. Das Kloster Czenstochau ist der bedeutendste Wallfahrtsort in ganz Polen, und das Mutter-Gottesbild, welches dort seit unvordenklichen Zeiten aufgehängt, ist eine Art von polnischem Nationalheiligtum. Das Kloster birgt unermeßliche Schätze, die dort von den Gläubigen seit Jahrhunderten aufgespeichert sind. Das Mutter-Gottesbild selbst war mit den herrlichsten Edelsteinen geschmückt. Einige gewissenlose Mönche haben nicht nur das Mutter-Gottesbild bestohlen, sie haben sich auch anderweitig an den Schätzen des Klosters vergriffen, indem sie durch Nachschlüssel in die Schatzkammer drangen. Es ist anerkennenswert von der russischen Regierung, daß sie ohne Ansehen der Person die Verbrecher zur Verantwortung zieht.

* * *

Das wundertätige Marienbild, dessen Hüter die Mönche von Jasna Gora sind, ist in der Gnadenkapelle von Tschenstochau in einem goldenen Rahmen eingelassen. Es wird nur während der täglichen Andachten von 7 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags geöffnet, während es sonst durch eine silberne Tafel mit dem Bilde der Dreieinigkeit verschlossen ist. Das Bild selbst ist nach der Sage ein Werk des Evangelisten Lukas. Die Sage erzählt, daß er von den ersten christlichen Frauen zur Herstellung dieses Bildes veranlaßt worden sei und das Holz zu dem Bilde aus dem Tisch geschnitten habe, auf dem Maria zu arbeiten pflegte. Das Bild sei dann durch die heilige Helena von Jerusalem nach Byzanz gebracht worden, wo es verschiedene Wunder gewirkt habe. Es soll die Stadt bis ins 8. Jahrhundert n. Chr. hinein vor allen Sarazenen- und sonstigen Ueberfällen in wundertätiger Weise geschützt haben. Im Jahre 803 sei es in den Besitz Karl's des Großen und um das Jahr 1000 etwa in den Besitz Rußlands gelangt. Im 14. Jahrhundert hat es dann Fürst Ladislaus von Oppeln aus galizischem Besitz erworben. — Das Bild zeigt die Gottesmutter mit einem grünen Unterkleid und einem blauen, sternenbesetzten Mantel umhüllt. In schönen Falten fällt er vom Kopf bis zu den Füßen. Ueber dem Kopf wird er festgehalten durch die prächtige, mit Diamanten und Juwelen besetzte Krone. Das von großer innerer Lieblichkeit und stillem Schmerz erfüllte Gesicht der Muttergottes muß schon ursprünglich in dunklen Tönen gemalt gewesen sein, ist aber im Laufe der Zeit fast ganz schwarz geworden, weshalb die Mutter Gottes von Tschenstochau auch als die „schwarze Madonna" im Volksmunde lebt. An der rechten Wange zwischen Auge und Nase sieht man zwei kleine Risse, die angeblich durch Sarazenenpfeile hervorgerufen sind. Auf dem linken Arm hält die Mutter Gottes das in ein rotes Gewand

Das Czenstochauer Mutter-Gottesbild.

gehüllte und ebenfalls mit einer Krone auf dem Haupte geschmückte Jesuskindlein. Die linke Hand des Kindes hält ein zusammengebundenes Paket Schreibtafeln, die rechte Hand ist gleichsam segnend erhoben. Das ganze Gnadenbild wird außerdem von kostbaren Gewändern umschlossen. Solcher Kleider gibt es drei: ein Diamantenkleid, ein Perlenkleid auf blauem Samt ausgenäht und ein Rubinenkleid auf grünem Samt. Sie werden alljährlich am sogenannten „großen Donnerstag" gewechselt. Die Kleider wurden im Jahre 1717 zum Tage der Krönung des Gnadenbildes aus Edelsteinen, welche seit Jahrhunderten in der Schatzkammer gesammelt waren, hergestellt. Diese Krönung des Bildes geschah, nachdem das Kloster in den vorausgegangenen kriegerischen Zeiten alle Feinde abgewiesen und das Volk dies der Wunderkraft der schwarzen Madonna zugeschrieben hat. Deshalb ließ Papst Klemens XI. diese Krönung vollziehen und stiftete dazu zwei mit Diamanten reich besetzte goldene Kronen. Aus diesen Kronen sind im Laufe des letzten Jahrzehnts die Edelsteine herausgebrochen und durch Imitationen ersetzt worden und ebenso sind die Mäntel der Madonna ihres Perlenschmuckes beraubt, der aber inzwischen durch Spenden der Gläubigen wieder ersetzt worden ist. Während der Ausstellung des Gnadenbildes ist das Gitter geöffnet und jeder Gläubige hat ohne weiteres Zutritt bis unmittelbar zum Hochaltar. Es ist also die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß auch andere als Klosterbrüder sich an den Juwelen vergriffen haben können, über deren Verbleib hier nichts Positives ermittelt worden ist. Jetzt wird deshalb die Gnadenkapelle unauffällig, aber überaus scharf bewacht. Von der Gnadenkapelle aus gelangt man in den Rittersaal und von diesem aus ins Kloster. Von einem schönen hellen Vorraum aus führt ein Gang zu den im Erdgeschoß gelegenen Zellen der Mönche, während eine breite Treppe in den ersten Stock führt, wo sich die Wohnung des Priors und auch die Zelle von Damasius Macoch befindet. Sie ist jetzt verschlossen und wird wahrscheinlich nach Beendigung des Prozesses vermauert werden. An verschiedenen Stellen der Wand, da, wo offenbar Blutspritzer von dem ermordeten Wenzel Macoch zu sehen waren, ist sie übertüncht. Die Zelle enthält die übliche Ausstattung und läßt nichts von den unnoblen Leidenschaften ihres ehemaligen Bewohners merken. Eine tiefe Niedergeschlagenheit liegt über dem ganzen Klosterbetriebe, dessen Leiter jetzt der neu ernannte Prior Pius Welonski ist. Nach langen Kämpfen ist er es geworden. Der inzwischen abgesetzte Pater Eusebius Reimann ist 15 Jahre lang das Verhängnis des Klosters gewesen. Unter seiner Herrschaft waren Damasius Macoch, Isidor Starczewski und Basilius Olesinski Alleinherrscher im Kloster. Alle Versuche Roms, Reimann und seine Schützlinge aus Jasna Gora zu entfernen, scheiterten an dem Widerstande der russischen Verwaltung, der Pater Reimann vorzuspiegeln wußte, daß Rom Tschenstochau als Hochburg seiner geistlichen Herrschaft in Russisch-Polen einzurichten beabsichtige.

oc. **Mannheim**, 5. März. (Bemerkenswerte Entscheidung). Bei einer Ende letzten Jahres stattgehabten Verhandlung in einer Privatklagesache gegen einen Redakteur des hiesigen „Tageblatt" wurde dessen Verteidiger Rechtsanwalt Dr. L. Frank wegen Ungebühr vor Gericht mit einer Ordnungsstrafe von 50 Mk. belegt, weil er angeblich unberechtigter Weise in die Vernehmung des Angeklagten durch den Vorsitzenden eingegriffen haben sollte. Auf die Beschwerde des genannten Verteidigers hat das Oberlandesgericht in Karlsruhe die Ordnungsstrafe aufgehoben mit der Begründung, daß der Verteidiger in Wahrung der Interessen seines Klienten zu seinem Verhalten berechtigt gewesen sei.

Spionage.

Cuxhaven, 6. März. Am Montag Nachmittag betrat ein Fortwächter die kleine nicht ständig besetzte Ufer-Batterie hinter Kugelbake an der Elbemündung. In diesem Augenblick kamen ihm aus dem Fort zwei elegant gekleidete junge Leute entgegen, die eiligst zu entfliehen suchten. Der Fortwächter hielt jedoch den Einen der Fliehenden fest, worauf dieser einen Revolver zog und dem Wächter mit der Drohung auf die Brust setzte, daß er sofort schießen werde, wenn er ihn nicht los lasse. Im ersten Schrecken gab der Wächter dann den Fremden frei und Beide liefen davon.

Von der Marine.

Die Geschosse der Schiffsartillerie.

Die Fortschritte auf dem Gebiet des Geschützwesens werden oft in der Presse erörtert, das Treibmittel der Schiffsartillerie, das rauchlose Pulver, hat in letzter Zeit viel von sich reden gemacht, verhältnismäßig wenig aber hört man von den Geschossen, und nur den Fachleuten ist es bekannt, daß auch auf diesem Gebiete eine systematische Weiterentwickelung stattfindet, die sich auch auf eine Reihe interessanter Fragen und zum Teil noch nicht endgültig gelöster Probleme erstreckt, z. B. die Wirkung der Geschoßkappen, der Einfluß der Kopfform des Geschosses auf Flugbahn und Durchschlagskraft, die Rotation und ihre Abhängigkeit vom Führungsmaterial, die Lage des Geschosses zur Flugbahn u. a. m. Jede einzelne Marine hält ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete nach Möglichkeit geheim und wird wohl auch im Geschoßbau eigene Wege wandeln, in einer Richtung scheinen aber alle zusammenzugehen, nämlich in dem Bestreben, die Anzahl der je nach der Bestimmung verschiedenen Geschoßarten möglichst herabzusetzen. Eine zu weit gehende Unterteilung führt wohl in der Unterbringung der Munition wie in ihrer Verwendung im Gefecht zu Unzuträglichkeiten, es ist daher nicht zu verwundern, daß der Gedanke des Einheitsgeschosses, d. h. eines Geschosses, das starken Panzer mit Sicherheit durchschlagen und dabei eine hinreichend wirksame Sprengladung aufnehmen kann, immer mehr in den Vordergrund drängt. Allerdings wird sich dieser Gedanke praktisch wohl kaum anders als bei sehr schwerem Kaliber ausführen lassen. Vorläufig hat man in der Hauptsache nur noch mit zwei Geschoßarten zu rechnen, nämlich erstens den Panzergranaten und zweitens den Sprenggranaten. Panzervollgeschosse werden nicht mehr hergestellt, ebenso wird der Unterschied zwischen Panzer- und Halbpanzergranaten bei neueren Geschossen nicht mehr gemacht.

Die Panzergranate, früher aus Hartguß, jetzt aus Schmiedestahl hergestellt, ist zum Durchschlagen des schweren Schiffspanzers bestimmt; um beim Auftreffen auf die gehärtete Oberfläche des Panzers das Abbrechen der Geschoßspitze zu vermeiden, ist diese mit einer Kappe versehen, d. h. es ist ein becher- oder glockenförmiges Stück weichen Stahls an den vorderen Teil der Granate angelötet. Aber die Granate soll nicht nur den Panzer durchschlagen, sie soll auch noch eine Sprengwirkung in das Innere des feindlichen Schiffes hineintragen, und sie enthält zu diesem Zwecke eine Sprengladung, die früher aus Schwarzpulver bestand, für die man aber jetzt kräftigere Sprengstoffe, Melinit, Lyddit, Dunnit oder wie sie alle heißen, verwendet, Stoffe, die unendlich wirksamer sind als das heutige Geschützpulver und die auch das schwerste Geschütz auseinanderreißen würden. Während die Sprengstoffladung einer Panzergranate etwa 2 bis 3 v. H. des Geschoßgewichts beträgt, enthält die Sprenggranate einen höheren Prozentsatz an Sprengladung. Sie kommt gegen leichtere Ziele, in erster Linie also auch für leichtere Kaliber in Betracht, ist dünnwandiger als die Panzergranate und, da sie aus ballistischen Gründen dasselbe Gewicht haben muß, größer d. h. länger als diese, und ihre Sprengladung macht etwa 7 bis 10 v. H. des Geschoßgewichts aus. Größere Ladungen scheinen nicht empfehlenswert zu sein, da sie unvollständig detonieren.

Neben den Panzer- und Sprenggranaten kommt schließlich noch das Schrapnell zur Verwendung, und zwar auch für die schwersten Kaliber, letzteres namentlich auf den Schiffen, die wie die englischen „Dreadnoughts", eine Mittelartillerie nicht besitzen, und deren leichte Artillerie zum Teil so aufgestellt ist, daß sie in der Tagschlacht nicht verwendet werden kann. Hier müssen die schweren Geschütze zur Torpedobootsabwehr herangezogen werden, zu welchem Zwecke sie vorteilhaft mit Schrapnells feuern.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. März. Der Nestor der deutschen Germanisten und Musik-Historiker, Robert Freiherr von Liliencron, ist im Alter von 91 Jahren in Coblenz gestorben.

Brüssel, 6. März. Der im Zentrum der Stadt liegende Bahnhof von Tournai ist vollständig abgebrannt. Der Brand entstand durch Kurzschluß im Telegraphenamt des Bahnhofs. Mehrere Bureaux brannten ab. Die Hilfe der Feuerwehr war nicht ausreichend.

— **Der älteste Fürst der Weltgeschichte.** Prinzregent Luitpold von Bayern, der bisher schon der Nestor der z. Zt. regierenden Fürsten war, ist jetzt der älteste Fürst, der je die Geschicke eines Landes geleitet hat. Bisher stand der Regent hierin an zweiter Stelle, nach Kaiser Wilhelm I., der bei seinem Tode 13 Tage weniger als 91 Jahre alt war. Dieses Alter hat nun der Regent am 29. Februar überschritten.

— **Durch einen Hecht getötet.** Aus dem Hammerschen See bei Wollstein (Posen) suchte ein 9jähriger Knabe Hechte zu fangen, wozu er in die Eisdecke ein Loch schlug. In demselben Augenblick schnellte ein 16pfündiger Hecht empor und verbiß sich in den Arm des Knaben. Der Knabe wurde später auf dem Eise erfroren aufgefunden.

— **Eine jugendliche Räuberbande**, bestehend aus Schülern und Lehrlingen, ist in Zürich von der Polizei entdeckt worden. Die Knaben packten, wenn sie in die Schule gingen, Nachschlüssel und Brecheisen in ihre Ranzen ein, mit denen sie nach beendetem Unterricht zum Raube auszogen. Nach ihrer Verhaftung gestanden die Knaben, über 25 Diebstähle verübt zu haben, die vor allem in Nahrungsmittel-Geschäften ausgeführt wurden.

— **Wie gewonnen, so zerronnen.** Ein Arbeiter in Elbing erbte dieser Tage 13 500 Mark. Um die Erbschaft gehörig zu „begießen", kaufte er sich Schnaps und berauschte sich tüchtig. In diesem Zustande holte er das Geld hervor, das aus Banknoten bestand, und verbrannte einen Schein nach dem andern, bis von der ganzen schönen Erbschaft nur noch ein Aschenhäuflein übrig blieb.

— **Bootsunglück.** Wie aus Angers (Frankreich) berichtet wird, ist ein Boot, in dem sich vier Mitglieder des städtischen Theaters befanden, während einer Vergnügungsfahrt gekentert. Alle vier ertranken.

— **Der Siegeswagen Johann Sobieskys.** Man schreibt der Frkf. Ztg.: Merkwürdig ist das Schicksal von Siegestrophäen, eigenartig ihre spätere Bestimmung. Wo blieb der goldene Siegeswagen, den einst die Kaiserstadt Wien dem Polenkönig Johann III. Sobieskh aus Dankbarkeit für die Befreiung Wiens von den Türken schenkte? — Am 11 September 1683 siegte das aus Oesterreichern, Polen, Sachsen und Bayern zusammengesetzte Entsatzheer unter dem Oberbefehl Johann Sobieskys über Kara Mustafa, der gar zu gern auf dem Stefansturm den Halbmond aufgepflanzt hätte. In feierlichem Zuge wurde der Sieger Johann Sobiesky von den Bewohnern Wiens eingeholt, und aus Dankbarkeit schenkten die Wiener dem Polenkönig einen prächtigen Siegeswagen, auf dem er auch seinen Einzug gehalten haben soll. Herstellung und Ausschmückung dieses Wagens, der nach der Art der römischen Triumphwagen gebaut war, hatten eine bedeutende Summe — man spricht von Tausenden von Dukaten — verschlungen, und man kann sich so auch die Verstimmung der anderen Heerführer erklären, welche ob der allzu einseitigen Hervorhebung der Taten des Polenkönigs sich grollend abwandten. — Heute befindet sich dieser kostbare Siegeswagen in der Kirche des kleinen pommerschen Dörfchens Raddatz (zwischen Neustettin und Bärwalde). Nach Beendigung des ersten schlesischen Krieges wurde der von den Rädern gelöste Wagen in der Raddatzer Kirche als Kanzel aufgestellt, und als solche dient er noch heute. Auf wenig Stufen steigt man von hinten in diese eigenartige Kanzel hinein. Der Baldachin ist an der Kirchendecke befestigt und trägt die Inschrift: „Carrus thriumphalis Johannis Sobiesky, regis Polonorum". Auf dem Baldachin steht der zweiköpfige weiße Adler mit der Inschrift J. S. R. P. Die dankbaren Wiener haben den Wagen überaus reich verzieren und vergolden lassen, und nichts hat man an diesem historischen Wagen geändert, nur an der Vorderseite befindet sich das Wappen des preußischen Generals Henning v. Kleist und die Jahreszahl 1742. Diese Abänderung gibt uns Antwort auf die Frage, auf welche Weise dies wertvolle Stück einmal nach Hinterpommern und vor allen Dingen als Kanzel in eine Kirche gekommen ist. Der Lehnsherr von Raddatz, General Henning v. Kleist, kämpfte unter Friedrich dem Großen im ersten schlesischen Kriege, und in einem schlesischen Dorfe, das einstmals Johann Sobieskys Erben besessen hatten, erbeuteten Kleists Grenadiere den Siegeswagen. Friedrich der Große bestimmte die Siegestrophäe für das Berliner Zeughaus, änderte jedoch seinen Befehl, als der General Kleist den König bat, den Wagen seiner neuerbauten Kirche in Raddatz als Kanzel zu schenken. Die Räder des Wagens, die der General an der Kirchenwand hinter dieser eigenartigen Kanzel aufstellen ließ, sind verschwunden. Sie waren gleichfalls reich vergoldet und aus diesem Grunde ließen die Franzosen sie in den Unglücksjahren auf Nimmerwiedersehen mitgehen . . . . .

Aus Natur und Leben.

Schlafende Pflanzen.

Von schlafenden Blüten singen die Dichter; ein Lenau in seinem Gedicht vom Postillon sagt: „Schlummernd lagen Wies und Hain. Und der Blüten Träume dufteten gar wonniglich durch die stillen Räume". Aber auch der wissenschaftliche Erforscher des Pflanzenlebens spricht heute vom Schlaf der Pflanzen, allerdings in einer andern, aber nicht weniger fesselnden Bedeutung. Für ihn sind die Schlaferscheinungen eine besondere Gruppe von Erscheinungen aus dem Bereich der Sinnesempfindungen der Pflanzen, denen sich, weil sie leicht zu beobachten sind, auch ohne wissenschaftliche Absicht die Aufmerksamkeit des Pflanzenfreundes zuwenden kann. Wer in der Nacht schon an einem Kleeacker mit jungem Klee vorüberging, erinnert sich des seltsamen Eindrucks: Nichts mehr ist da von dem grünen Blättchenmosaik, zu dem sich Tag über die Pflanzen vereinen, damit sie alle von den belebenden Sonnenstrahlen getroffen werden. Zusammengefaltet hängen die Blätter herab; sie schlafen. Dasselbe beobachtet der Gärtner an jungen Kürbispflanzen und jungen Tomaten, und dasselbe kann jeder mitten in der Großstadt sehen, den sein Weg in der Sommernacht durch eine Allee der meist fälschlich als Akazien bezeichneten Robinien führt. Die Fiederblättchen, die am Tage breitgespreizt sich im Sonnenlichte recken, sind zusammengelegt und heruntergeklappt. Und gerade dort läßt sich dann in der Nähe der Laternen eine andere reizvolle Beobachtung machen. Die vom Laternenlicht bestrahlten Blätter können zwischen Tag und Nacht nicht mehr unterscheiden und nehmen mitten in der Nacht die Tagstellung ein, während die Blätter im Schatten der Laterne ruhig schlafen. Diesen Schlafbewegungen hat Heinz Welten in einem vor kurzem im Kosmosverlage erschienenen gemeinverständlichen Bändchen über die Sinne der Pflanzen eine kurze, anziehende Darstellung gewidmet. Er nimmt bei Blättern und Blüten die gleiche Ursache für die Schlafbewegungen an und erklärt sie als Schutzbewegungen gegen die Nachtkälte, zum Teil auch als Reizbewegungen, die durch das Verschwinden des Lichts hervorgerufen werden. Die Schlafbewegungen sind im Pflanzenreich überaus weit verbreitet. Und wie es unter den Menschen Frühaufsteher und Langausbleiber und richtige Nachtschwärmer gibt, so auch unter den Pflanzen. Wiesen- und Rainblumen, wie Löwenzahn, Zichorie, Hahnenfuß, Wiesenbocksbart stehen morgens um 4 Uhr schon auf und gehen um Mittag schon wieder schlafen. Krokus, Tulpen, Wiesenschaumkraut, Gänseblümchen und Schneeglöckchen bevorzugen zum Entfalten und Schließen ihrer Blüten schon spätere Stunden, und von einer der frühesten Blumen unserer Wälder, dem Leberblümchen, kann man buchstäblich sagen, daß es einnickt zum Schlafen, da gegen Abend die tagüber aufrechten Blüten nickend werden und ihre Kelche schließen. Ein reines Nachtleben führen vor allem die Nachtfalterpflanzen, die, zu verschiedenen Gattungen gehörend, das gemeinsam haben, daß sie in der Zeit ihrer Blüte die Nachtschmetterlinge als Liebesboten benutzen, wie die Nachtkerze, die Nachtlichtnelke und ihr Vetter das nickende Leimkraut und schließlich Geißblatt und Jelängerjelieber.

Briefkasten.

Ab. E. A. in R. Die auf das von Ihnen gepachtete Grundstück laufenden Hühner dürfen Sie nicht wegschießen; machen Sie dem Feldhüter Mitteilung und verlangen Sie von dem Eigentümer der Hühner Schaden-Ersatz für die von den Hühnern angerichteten Zerstörung der Aussaat. Unserer Ansicht nach können Sie das auf eine Anzahl Jahre gepachtete Grundstück einzuzäunen, ohne den Verpächter deshalb um Erlaubnis zu fragen. Letztere sollte Ihnen auch nicht versagt werden. Voraussetzung dabei ist natürlich, daß durch die Umzäunung keine nachteiligen Veränderungen des Grundstücks vorgenommen werden. Der Verpächter kann das Grundstück nicht ohne weiteres an sich zurückziehen, wenn Sie Ihren Verpflichtungen inbetreff Zahlung des Pachtes nachkommen.

Literarisches.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

— Zu dem am 9. März ds. Js. stattfindenden 50. Geburtstag des bekannten und beliebten alemannischen Volksdichters August Ganther wird ein neues Gedichtbändchen unter dem Titel: Herrgottsschiehli us em Schwarzwald, Neue Gedichte in niederalemannischer Mundart, Geh. Mk. 2.—, Geb. Mk. 3.— erscheinen, das den Verfasser wieder in seiner ganzen ursprünglichen Liebenswürdigkeit und Frische zeigt.

— **Die Quelle der Gesundheit im Einfamilienhaus.** Für jede Familie eine Stätte des Glückes und Wohlbefindens. Mit zahlreichen Hausbeispielen, Ansichten, Grundrissen und Perspektiven. 10. Tausend. Preis 1 Mark (Porto 10 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.

— **Wie macht man sein Testament kostenlos selbst?** Unter besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Testaments unter Eheleuten gemeinverständlich dargestellt, erläutert und mit Musterbeispielen versehen von R. Burgemeister 1912. Gesetzverlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. Preis Mk. 1.10.

— A. Damaschke, „Volkstümliche Redekunst", Erfahrungen und Ratschläge, Verlag von G. Fischer, Jena. Preis 1 Mark. 8.—10. Tausend. In wenigen Monaten sind von dieser Schrift 7000 Exemplare verbreitet worden. Das ist wohl der beste Beweis, daß dieses Büchlein in seiner Eigenart vielen willkommen ist.

Stadttheater Freiburg.

Donnerstag, den 7. März, abends 7 Uhr (Ab. C 31), gewöhnliche Preise: „Wilhelm Tell", Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Freitag, den 8. März, abends 7 Uhr (Ab. A 33), gewöhnliche Preise: „Die Zauberflöte", große Oper in 2 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

Samstag, den 9. März, abends 7.30 Uhr (Ab. D 33), gewöhnliche Preise; zum ersten Male: „Die fünf Frankfurter", Lustspiel in 3 Akten von Carl Rößler.

Sonntag, den 10. März, nachmittags 3 Uhr: 40. Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement, kleine Preise: „Der Feldherrnhügel", Schnurre in 3 Akten von Roda Roda und Carl Rößler.

Sonntag, den 10. März, abends 7.30 Uhr, 41. Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement, erhöhte Preise: „Der Rosenkavalier", Komödie für Musik in 3 Akten von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Hierzu Kartenverkauf: An Abonnenten für ihre abonnierten Plätze: Mittwoch, den 6. März, vormittags 11—11.30 Uhr D, 11.30—12 Uhr A, 12—12.30 Uhr B und 12.30—1 Uhr C.

An Nichtabonnenten: von Donnerstag, den 7. März, vormittags 10 Uhr ab.

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Donnerstag, den 7. März, abends 8 Uhr: Passionsandacht. (Stadtpfarrer Körber).

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Unbeständig.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 6° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + $8^1/_2$° C., heute früh 7 Uhr + $5^1/_2$° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Bekanntmachungen Großh. Bezirksamts Breisach.

Den Betrieb der Walzarbeiten auf den Kreisstraßen.

Nach dem diesjährigen Walzplan sollen die nachstehenden Kreisstraßenstrecken in den Amtsbezirken Freiburg, Breisach, Staufen und Neustadt unter Verwendung von Dampfwalzen in den beigesetzten Zeiten mit Decklagen versehen werden.

1. Kreisstraße Nr. 174 Oberschaffhausen-Burkheim
Km. 7,9 bis 8,44 und Kreisweg Nr. 60 in Ober- und Niederrotweil in der Zeit vom 28. Februar bis 6. März.

2. Kreisstraße Nr. 27 Freiburg-Eichstetten
Km. 10,020 bis 10,220 in Neuershausen am 26. und 27. März,
Km. 7,350 bis 7,700 bei Hugstetten am 28. und 29. März,
Km. 2,340 bis 3,018 unterhalb Freiburg vom 30. März bis 2. April.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Lastowicka in Breisach, Inhaber der Firma Franz Lastowicka, wurde heute am 27. Februar 1912, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsagent Wilhelm Vögtle in Breisach wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 23. März 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Gattin, Mutter und Grossmutter

Luise Haag, geb. Ehret

und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers unsern innigsten Dank.

Weisweil, den 5. März 1912.

1285

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gg. Haag, Alt-Sternenwirt
Familie Mich. Zoberst, Salmenwirt
Familie Gg. Buchmüller, Landwirt
Familie Mich. Eccardt, Metzger
Frau Keck Witwe, Karlsruhe
Familie Ernst Hüglin, Landwirt
Familie Gg. Haag, Sternenwirt.

Colosseum
Freiburg i. Breisgau.
Tramhaltestelle in der Nähe des Martinstor.
Täglich prächt. Märzprogamm. **Emil Solbrig's** neueste Pantomime Welt-Attraktion! **Miss Octavios** Zoologisches Potpourri (25 Tiere), die Zierde eines jeden Weltstadtprogramms. **4 Bernhardt, s! Hans Blädel! Walter Bally**, Sensation! „**Die Biedermeier**“! **Les Fleurs. Lichtspiele.** ect. ect.
Kassa 7½, Anfang 8 Uhr Vorverkauf Nober Kaiserstrasse 44.

Kinderwagen

in nur gediegenen, modernen Mustern in 781
reichhaltigster Auswahl zu enorm billigen Preisen.
M. Günzburger
Möbelgeschäft
Emmendingen, beim Engel.

Möbelverkauf.
Eine komplette eichene **Schlafzimmereinrichtung**, kirschbaumene u. mehr. tann. **Bettstatten, Schränke, Waschkomoden, Tische** und **Stühle** hat billig zu verkaufen
Karl Sattler, Schreinermeister, Westend 10, **Emmendingen.**
Alles in solider, sauberer Ausführung unter Garantie, für Brautleute besonders günstig. 1072

Musik-Instrumente
Violinen, Guitarren und Lauten, Mandolinen, Konzert- u. Guitarre-Zithern, Musikalien, alte Meistergeigen in guter Auswahl, ff. Saiten und Bestandteile für alle Instrumente. 8822
Werkstatt für Kunstgeigenbau u. Reparaturen.
Richard Paulus, Rotteckstr. 5
am neuen Stadttheater - **Freiburg** - am neuen Stadttheater.

Preisgekrönt auf der Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Mein Apparat ist auf dem 10. Aerztekongress mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Bei
Rückgrat-Verkrümmung hohen Schultern u. Hüften
wirkt mit überraschendem Erfolg, wo nachweislich alles andere wirkungslos war, der Haas'sche lenkbare
Geradehalter
D. R. P.
Patente in fast allen Staaten Europas und Amerikas.
F. Menzel, orthop. Etablissement Stuttgart, Hegelstrasse 41.

Viele höchste Auszeichnungen und Anerkennungen, sowie glänzende Referenzen.

Zu sprechen am 1281
Samstag, den 9. März, im Hotel Salmen in Freiburg von 10 bis 5 Uhr.

Harmoniums
mit wundervoll. Orgelton v. 46 M. an
Jedermann
kann mit billigem (Mk. 35.—) Spielapparat ohne jede musikal. Kenntnisse sofort 4stimmig die schönsten Lieder, Choräle, Opern-Melodien spielen. — Illustrierte Kataloge gratis. —
Alois Maier, Kgl. Hofl., Fulda.

Sämereien
sind zu haben bei Gärtner
Schwörer, Weisweil.
Dickrüben, Klee, Wicken
und sämtliche Gartensämereien.

Achtung Radfahrer!
Fahrräder
mit 1-, 3- und 5jähriger Garantie von **60 Mk.** an.
Sämtliches Zubehör äusserst billig
Mäntel, Schläuche, Laternen etc., sowie prima Schweizer **Karbid**, das Kilo 30 Pfg. 1012
Vertreter der berühmten
Schlüssel-Räder
Wittler & Cie., Bielefeld, sowie der
Excelsior-Fahrräder
Konrad & Patz, Brandenburg.
Nur Stühlinger Fahrradhaus Jul. Fettig
FREIBURG
Ecke Hugstetter- u. Kreuzstrasse.
Eventuell Teilzahlung. Eigene Reparaturwerkstätte.

Frühjahrs-Neuheiten
in
Herren-Hüten
bei 1093
SCHMITZ
Emmendingen Kirchplatz.
Grösstes Hutlager am Platze.

Gebr. Bücher sowie ganze Bibliotheken kauft stets zu guten Preisen Buchhandlung von **Johs. Trube, Offenburg** i. B. 59

DETEKTIV-INSTITUT „ARGUS“ PRIVAT-AUSKUNFTEI
Mannheim
besorgt Tel. 3305
Ermittelungen in allen Kriminal- u. Civilprozessen sowie Vertrauensangelegenheiten jeder Art.

80000 Schindeln
sind zu verkaufen bei 1255
Matth. Kaltenbach, Maurer Sexau-Lerch.

Suche zum 15. März oder 1. April zuverlässiges
Mädchen
das etwas kochen kann und Hausarbeit übernimmt, Zeugnisse erwünscht. 1218
Frau Oberleutnant **Kutzner**
Freiburg i. B., Lorettostraße 38.

Feinste
Stockfische
zart und weiss, per Pfd. **25** Pfg. und billiger
empfiehlt
Aug. Hetzel, Emmendingen
Lammstrasse. 208

Conrad Lutz, Emmendingen
Alleinverkauf der Sparkochherde
der 1092
ErstenRastatterHerdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhoffer
Bestens bekanntes, erstkl. Fabrikat in jeder Beziehung.
Man achte genau auf diese Schutzmarke mit den Buchstaben U W Z an der Aschenschublade

Oetker's Rezepte

Omnibus-Kuchen.
Zutaten: 200 g Butter, 250 g Zucker, 3 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**, 60 g gehackte Mandeln, 50 g Rosinen, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, ⅛ bis ¼ Liter Milch.
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Mandeln, Rosinen, Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.
Sehr empfehlenswerter billiger Kuchen!

Den Eingang der Neuheiten für
Frühjahr u. Sommer
zeige hiermit ergebenst an und halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen.
G. Wöhrle, Emmendingen
Hochburgerstr. 13. 1112
Tuch- und Massgeschäft.

Wegen Mangel an Platz 2 ganz neue 978
Tretmaschinen
Schwingschiff, billig zu verkaufen
Wilh. Voos, Bahlingen.

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20 % Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 57 II. Blatt (Evan. Felicitas) **Emmendingen, Donnerstag, 7. März 1912** (Kath. Thom. v. Aq.) **47. Jahrgang.**

Kinder und Schule.

oc. **Karlsruhe**, 5. März. In den „Blättern des Bad. Frauenvereins“ (herausgegeben von dem Zentralkomitee des Bad. Frauenvereins) lesen wir folgende beachtenswerte Ausführungen: Vom hygienischen und sozialen Standpunkt aus dürfte es sich empfehlen, daß die Frauenvereine dem Schulbeginn der Volksschule in der Winterszeit ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Die höheren Schulen fangen wohl alle von Mitte November bis Mitte Februar den Unterricht erst um 8.15 Uhr bis 8.30 Uhr an, nur bei den Volksschulen auf dem Dorf ist das nur in Ausnahmefällen der Fall, und doch empfiehlt es sich, daß gerade da der Schulbeginn vom Unterrichtsministerium aus auf 8.15 Uhr bis 8.20 Uhr festgesetzt werden sollte. Wohl wird man einwenden, die höheren Schulen rechnen mit anderen Verhältnissen, sie haben besonders viele auswärtige Schüler, dafür aber haben die Volksschulen nicht selten viele jüngere Kinder, dazu kommt, daß der Bauer im Winter den Tag mit der Tageshelle beginnt und daß die Landwirtschaft treibende Bevölkerung, um Licht und Feuer zu sparen, erst mit Tagesanbruch aufsteht. So kommt es oft dazu, daß die Rüstungen zur Schule oft so eilig betrieben werden müssen, daß das Kind gerade in der kältesten Zeit ohne Frühstück zur Schule eilt, und das ist nicht etwa ein Ausnahmefall. Schreiber dieses hat schon konstatiert, daß bis zu ein Viertel der Kinder ohne Frühstück in der ersten Stunde saßen. Daß in solchen Fällen die Kinder nicht widerstandsfähig gegen Erkältungen und Ansteckungen sind, ergibt sich für jeden Hygieniker von selbst.

Vom sozialen und gesundheitlichen Standpunkt sollten darum die Mütter durch die Frauenvereine anstreben, daß auch in der Zeit, in der die höheren Schulen später den Unterricht beginnen, für die Volksschule ein gleiches gilt, auch schon deshalb, daß die Kinder verschiedener Schulen gleichzeitig das Haus verlassen können.

Gleichzeitig könnte damit eine andere Frage geregelt werden; die der Dauer einer Schulstunde in der Volksschule. Nach Einführung des neuen Unterrichtsplanes stehen manche Volksschulklassen gegenüber den Klassen der höheren Schulen in der Unterrichtszeit nicht mehr nach, während aber in letzterer die Schulstunden auf 50 Minuten festgesetzt und so längere Pausen möglich sind, hat die Volksschule eine gleiche Verfügung noch nicht. Auch hier sollten zum mindesten bei Volksschulen mit erweiterter Unterrichtszeit die Schulstunden nur 50 Minuten währen und nach der ersten und dritten Stunde sollte im Sommer eine Pause von 10, nicht nur von 5 und nach der 2. Stunde eine solche von 20 Minuten sein. Und zwar darf das gefordert werden im Interesse der Schule und der Lehrer.

Gewiß ist die Regelung derartiger Anliegen Sache des Unterrichtsministeriums, aber auch den Müttern kann das Recht nicht bestritten werden, alle Rücksicht auf die Gesundheit ihrer Kleinen zu verlangen, und schließlich wird das Unterrichtsministerium selbst dankbar sein für solche Anregungen, denn es hat ja schon selbst zur Genüge Beweise gegeben, daß ihm die Gesundheit von Lehrern und Schule sehr am Herzen liegt.

Etwas vom Perpetuum mobile.

Dieselbe Rolle wie in der Geometrie Jahrhunderte hindurch das Problem von der Quadratur des Zirkels, spielte in der Technik das Perpetuum mobile, eine Maschine, die imstande sein soll, ohne Antrieb von äußerer Kraft in einem gleichmäßigen Bewegungszustand zu verharren und Arbeit nach außen abzugeben. Trotz der inzwischen gewordenen Erkenntnis des Gesetzes von der Erhaltung der Energie beschäftigen sich noch heutigestags zahlreiche Erfinder mit der Herstellung eines solchen Apparates. Zu ihnen ist anscheinend diese Erkenntnis noch nicht gedrungen. Von einigen solcher Perpetua mobilia, wie sie im Laufe der Zeit erfunden wurden, erzählt in Wort und Bild eine Abhandlung in „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) mit dem Titel „Erfinderträume“. Uhrmacher sind es zumeist, die solche Apparate herstellen, denen man dann die Bezeichnung Perpetuum mobile gegeben. So wurden um die Mitte des 18. Jahrhunderts mehrere Uhren gebaut, die nicht aufgezogen zu werden brauchten. In sinnreicher Weise wurde das Fallen und Steigen des Quecksilbers in einem Barometer auf einen Mechanismus übertragen, der mit der Feder der Uhr verbunden war und sie aufzog. Das Ganze war eine schöne Nutzbarmachung der Veränderung des Luftdrucks. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die Zambonisäule ebenfalls zum Antrieb von Uhrwerken verwendet. Oder man benutzte die Verdunstung des Wassers, um eine leichte Scheibe in Umdrehungen zu versetzen. Auf dieser waren nämlich Baumwollfäden in der Richtung von Sehnen auf dem ganzen Umfang ausgespannt, und unten tauchte die Scheibe in ein Gefäß mit Wasser ein. Dadurch, daß auf der einen Radhälfte das Wasser infolge der Kapillaritätskraft in den Baumwollfäden hochstieg, auf der andern Hälfte dagegen aus den Fäden verdunstete, wurde die letztere leichter, und das Rad drehte sich langsam um. Die Art, wie in den vorstehenden Anordnungen eine bisher unbenutzte Kraftquelle zur Anwendung kommt, ist sehr interessant, aber es handelt sich immer nur um den Antrieb durch eine äußere Kraft, und die Apparate waren eher alles andere als Perpetua mobilia, wie ihre Verfertiger meinten.

Eine Oberkaufmannskammer
für die Rechtsprechung aus dem Gebiete des kaufmännischen Dienstvertrages?

Der Staatsanwalt A. Zeiler in Saarbrücken hat kürzlich durch eine in J. Schweitzer's Verlag in München erschienene Schrift die Schaffung eines „Gerichtshofes für bindende Gesetzesauslegung“ angeregt, um der viel beklagten Verschiedenheit der Gesetzesauslegung durch die Gerichte in grundlegenden Fragen ein Ende zu bereiten. Gleichzeitig mit ihm hat Rechtsanwalt Ernst Böttger in Buttstädt in der Monatsschrift „Das Kaufmannsgericht“, Hamburg 36, für die besonderen Zwecke der Rechtsprechung über den kaufmännischen Dienstvertrag eine Oberkaufmannskammer vorgeschlagen, die berufen sein soll, die sog. Divergenz in der Rechtsprechung der Kaufmannsgerichte zu beseitigen. Der Berufung gegen die Urteile der Kaufmannsgerichte steht man in Handlungsgehilfenkreisen sehr abgeneigt gegenüber; der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband hat von jeher die Heraufsetzung der Berufungsgrenze auf Mk. 500.— gefordert. Das Reichskaufmannsgericht, das einmal von einer Seite befürwortet wurde, ist durch die Reichsregierung unter Zustimmung der Beteiligten endgiltig begraben worden.

Jetzt soll die Oberkaufmannskammer die Einheitlichkeit der Rechtsprechung fördern; und es trifft sich sonderbar, daß gleichzeitig und unabhängig zwei Juristen diesen Gedanken in die Oeffentlichkeit tragen, der eine für die gesamte Rechtsprechung, der andere im besonderen für die Kaufmannsgerichte. Böttcher will die Oberkaufmannskammer aus einem dreigliedrigen Vorprüfungsausschusse, dessen Mitglieder vom Kaiser auf Lebenszeit ernannt werden, und einem Vertreterverbande, dessen Vertreter von den Kaufmannsgerichtsbeisitzern jedes Oberlandesgerichtsbezirks gewählt werden, zusammengesetzt wissen. Die Kammer solle beschließen, wie Gesetze im Zweifel auszulegen sind und die Beschlüsse der Kammer sollen für sämtliche deutschen Gerichte bindend sein.

Aus Baden.

Karlsruhe, 6. März. Heute starb hier nach nur dreitägiger Krankheit Geheimrat G. Wendt im Alter von 85 Jahren. Der Verstorbene gehörte zu den bedeutendsten Pädagogen des Landes und hat sich um das badische Schulwesen große Verdienste erworben.

oc. **Karlsruhe**, 6. März. Der vor 2 Jahren während eines Hofballes am Herzschlag verstorbene Oberschloßhauptmann von Offensandt-Berckholtz hatte unter verschiedenen Stiftungen auch dem Diakonissenhaus hier einen Betrag von etwa 700 000 Mark vermacht zur Errichtung eines Heims für bedürftige und gebrechliche Frauen und Jungfrauen evang. Konfession. Dieses Heim, das vorerst unter der Leitung des Verwaltungsrats der ev. Diakonissenanstalt steht, wird am 1. Oktober ds. Js. mit 40 Plätzen eröffnet werden.

oc. **Karlsruhe**, 6. März. Bildhauer K. Karcher in Pforzheim wurde als Zeichenlehrer an der Volksschmiedeschule dortselbst etatmäßig angestellt. — Bausekretär Th. Dewald in Durlach wurde zur Zentralverwaltung versetzt.

oc. **Karlsruhe**, 6. März. (Strafkammer). Aus dem Zuchthause wurde der 34jährige Maler Hey aus Meiningen vorgeführt. Der Angeklagte ist ein vielfach wegen Diebstahl bestrafter Mensch. Auch vor der hiesigen Strafkammer hatte er sich wegen einer Reihe von Diebstählen zu verantworten. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus.

oc. **Sulzbach**, 6. März. Ein Raubanfall wurde auf die Ehefrau des Schmieds Rudolph unternommen. Als Frau R. bei Abwesenheit ihres Mannes mit Geldzählen beschäftigt war, betrat ein Handwerksbursche die im 2. Stock gelegene Wohnung und bat um eine Gabe. Der Handwerksbursche versetzte der Frau einen Schlag und bedrohte sie mit einem Dolch, wenn sie Lärm mache. Er band die Frau an Händen und Füßen fest und steckte ihr einen Knebel in den Mund. Er nahm dann das auf dem Tisch liegende Geld, etwa 175 Mark, zu sich und verschwand, die Tür hinter sich zuschließend.

oc. **Pforzheim**, 6. März. (Tödlicher Unglücksfall.) In Merklingen wurde der Landwirt Olpp beim Aufrichten einer Pumpe, als diese zu Boden stürzte, so schwer getroffen, daß eine Ader riß und infolge innerer Verblutung der Tod eintrat.

oc. **Mannheim**, 6. März. Zahlreiche Mitglieder der 1. und 2. Kammer und Vertreter der Regierung trafen heute vormittag in Mannheim ein. Nach der Begrüßung am Bahnhof begaben sich die Gäste nach der Maschinenfabrik Hch. Lanz, woselbst den Herren nach einer Begrüßung von Dr. K. Lanz die Fabrikanlagen gezeigt wurden. Um halb 1 Uhr fand sodann im „Rosengarten“ ein Frühstück statt, bei dem Oberbürgermeister Martin die Herren im Auftrag der Stadt Mannheim begrüßte und seinem Bedauern Ausdruck gab, daß es die Zeit nicht zulasse, auch einige städtischen Gebäude zu besichtigen. In der nächsten Sitzung des Stadtrats werde er jedoch anregen, daß eine Einladung an die beiden Kammern zum Besuch der Stadt Mannheim ergehen werde. Den Dank der Gäste sprach der 1. Vizepräsident der 1. Kammer, Exz. Bürklin, aus. Geh. Rat Rebmann toastete auf die Stadt Mannheim. Am Nachmittag folgte die Besichtigung der Werke der Firma Brown-Boveri & Co. Abends wohnten die Gäste einer Aufführung der „Die Journalisten“ bei und traten dann die Rückfahrt nach Karlsruhe an.

Mitteilungen der Handwerkskammer Freiburg i. Br.

Die am 5. März abgehaltene Vorstandssitzung befaßte sich zunächst mit den Anträgen von Handwerkerverbänden, die für einzelne Berufsarten eine Verlängerung der Lehrzeit von 3 auf 3½ Jahre wünschen. Die Sitzung hegt hiergegen Bedenken, will es aber den Verbänden überlassen, für ihre Mitglieder die Lehrzeit innerhalb der von der Kammer festgesetzten Grenze, d. i. nicht unter 3 und nicht über 4 Jahre, zu bestimmen. In diesem Sinne soll eine Verständigung mit den übrigen badischen Handwerkskammern herbeigeführt werden. — Hierauf wurden die Ausführungsbestimmungen zur neuen Gesellenprüfungsordnung beraten und beschlossen, vor endgiltiger Festsetzung derselben demnächst eine Versammlung einzuberufen und hierbei den Mitgliedern des Ausschusses für das Lehrlingswesen und einer Reihe von Personen, die praktische Erfahrungen im Gesellenprüfungswesen gesammelt haben, Gelegenheit zu einer Aussprache über die in Aussicht genommenen Maßnahmen zu geben. — Ueber die Regelung des weiblichen Lehrlingswesens liegt ein Erlaß des Großh. Ministeriums des Innern vom 19. Februar 1912 vor. Dementsprechend werden nun auch die weiblichen Handwerker den Bestimmungen der Handwerkerschutzgesetzgebung und der Handwerkskammer unterstellt. Die Kammer wird die neuen Vorschriften den beteiligten Kreisen in belehrender Weise zugänglich machen. Ueber den Abschluß von schriftlichen Lehrverträgen, Anmeldung der Lehrmädchen an die Handwerkskammer, Dauer der Lehrzeit, über die Berechtigung zur Anleitung von Lehrmädchen u. dergl. m. wird die Kammer die in Betracht kommenden Vorschriften zusammenfassen und solche den örtlichen gewerblichen Vereinigungen und auch den bestehenden Frauenvereinen überschicken, so daß die weiblichen Handwerker durch die ihnen nahe stehenden Organisationen in die wichtigen Neuerungen eingeführt werden können. — Die vom Grßh. Landesgewerbeamt neuerdings eingeleiteten Bestrebungen, möglichst vielen Handwerkslehrlingen den Besuch einer gewerblichen Schule zu ermöglichen, begrüßt die Sitzung aufs wärmste. Die Kammer wird diese Bestrebungen wie bisher so auch fernerhin unterstützen. — In gegebener Veranlassung äußert sich die Sitzung dahin, das Gewerbe der Auktionatoren einer strengeren Aufsicht zu unterwerfen, um die bisher, wenn auch nur vereinzelt vorgekommenen Mißstände bei öffentlichen Versteigerungen (Schädigungen des ansässigen Kaufmannsgewerbes und der Käufer) zu beseitigen. — Zur Auszeichnung von Handwerksgesellen für langjährige treue Dienstleistung liegen 14 Anträge vor, die sämtlich Berücksichtigung finden. — Die Sitzung spricht sich für eine Ermäßigung der Frachtsätze für eingeschichtete Korbwaren aus und tritt der Auffassung der beteiligten Gewerbekreise bei, die hierfür einen Aufschlag als Sperrgut als belastend und unberechtigt empfinden. — Den Bestrebungen zur Bekämpfung des Zugabeunwesens schließt sich die Kammer an und unterstützt die in dieser Richtung vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag gegebenen Anregungen. — Ein Antrag auf Erwerbung der körperlichen Mitgliedschaft beim Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, wofür ein Mindestbeitrag von 50 Mark im Jahr angefordert wird, wird abgelehnt, da die Kammer sich verpflichtet hält, in erster Reihe ihre Mittel zur Förderung des Handwerks zu verwenden.

* * *

— **Uebungskurse für Schreiner und Drechsler.** Wie groß das Interesse für die Aneignung technischer Fertigkeiten in den Kreisen der Schreiner und Drechsler ist, geht daraus hervor, daß sich 70 Teilnehmer für die vom Großh. Landesgewerbeamt und der Handwerkskammer Freiburg veranstalteten Uebungskurse gemeldet hatten. Hiervon konnten 46 Berücksichtigung finden, die in 2 hintereinander folgenden Kursen und zwar vom 26. bis 28. Februar und vom 29. Februar bis 2. März in einem vom Stadtrat Freiburg zur Verfügung gestellten Gewerbeschulsaal durch Herrn Maier und Fachlehrer Siegrist von Karlsruhe im Beizen und Färben, Mattieren und Polieren von Holzmustern unterrichtet wurden. Der Unterrichtsleiter hat es verstanden, die Farbenstellung der polierten und mattierten Schreinerarbeiten in leicht verständlicher Weise zur Darstellung zu bringen. Mit anerkennenswertem Fleiß gaben sich die Teil-

nehmer den praktischen Uebungen hin und haben gelernt, bei ihren Erzeugnissen die Farben unserer schönen Naturhölzer nach neuester Technik zur Geltung zu bringen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

◇ **Emmendingen**, 7. März. Wir wollen nicht versäumen, unsere Leser auf das am kommenden Sonntag in der evangelischen Stadtkirche hier stattfindende Konzert des gemischten Chors für klassische Chorwerke wiederholt aufmerksam zu machen. Es wurde uns mitgeteilt, daß der Kartenverkauf flott von statten geht; es ist daher ratsam, sich beizeiten vorzusehen.

— Dieser Tage ist eine schöne Kartenserie aus dem Belchengebiet und der engeren Schönauer Umgebung erschienen. Die Karten geben eine Reihe reizvoller Landschaftsbilder dieser schönen Gegend künstlerisch und wirkungsvoll wieder. Die Karten werden sicher dazu dienen, die Reize dieser Gegend weiterhin bekannt zu machen. Sie sind im Verlage von A. Müllers Buchhandlung in Schönau erschienen.

— **Die Ueberfüllung des Juristenstandes in Baden.** Wie in Preußen und Bayern, so wird auch in Württemberg und Baden über den großen Zudrang zur juristischen Laufbahn geklagt. In Baden waren am 1. Dezember 1911 254 Rechtspraktikanten und 154 Gerichtsassessoren vorhanden, von welchen 102 gegen Vergütung verwendet wurden. In den letzten 16 Jahren sind nach der Deutschen Juristenzeitung durchschnittlich jährlich 12 Assessoren im Richterdienst und 9 im Notariat angestellt. Die Zahl der Richterstellen hat sich von 1900 bis 1911 von 226 auf 270, also um 19%, die der Staatsanwaltsstellen von 19 auf 21, also um 11%, die der Notarstellen von 151 auf 160, also um 7% vermehrt, die der Rechtsanwälte dagegen von 224 auf 436, also 94%. Die Gerichtsassessoren sind in demselben Zeitraume um nicht weniger als 157% gestiegen.

♂ **Malterdingen**, 6. März. Im Saale der Kleinkinderschule, welcher in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde, hielt am letzten Sonntag der hiesige Frauenverein seine Generalversammlung ab. Dieselbe verlief in schöner, einmütiger Weise. Nachdem der Beirat des Vereins, Herr Hauptlehrer Zimpfer, namens des Vorstandes die versammelten Frauen begrüßt hatte, erstattete er Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1911. Der Verein hatte auch im verflossenen Jahre wieder eine Zunahme zu verzeichnen, sodaß er jetzt 310 Mitglieder zählt. Das Jahr 1911 war für ihn wieder ein Jahr ruhiger Weiterarbeit in den verschiedenen Zweigen der Frauenvereinstätigkeit. Wie früher, so wurde auch im letzten Jahre wieder ein Flickkurs für die aus der Schule entlassenen Mädchen abgehalten, der von der Industrielehrerin geleitet wurde. Etwa 20 Mädchen nahmen daran teil. Um frühe schon bei den Mädchen Liebe und Eifer für die Handarbeiten zu wecken, wurden vom Verein wieder eine Anzahl verschiedener Preise für die besten Industrieschülerinnen zur Verfügung gestellt. Auch der Kinderpflege wandte der Verein im verflossenen Jahre wieder seine Fürsorge zu, indem er außer der jährlichen Zuwendung an die Kleinkinderschule noch eine beträchtliche Summe zu den Kosten der diesjährigen baulichen Veränderungen derselben beisteuerte. Auch der Armen nahm sich der Verein in verschiedener Weise an. Den größten Teil seiner Mittel widmete er aber den Kranken. Infolge der stetig wachsenden Arbeit in der Krankenpflege mußte im Herbst vorigen Jahres noch eine 2. Krankenschwester angestellt und darum auch verschiedene Fahrnisgegenstände für die Station angeschafft werden. Aus der nach dem Rechenschaftsbericht vorgetragenen Jahresrechnung war zu entnehmen, daß sich die Einnahmen auf 1113,02 Mk. und die Ausgaben auf 1076,88 Mk. beliefen, somit ein Kassenrest von 36,14 Mk. übrig blieb. So konnte also der Verein dank der tatkräftigen Unterstützung und Opferwilligkeit der Mitglieder und der Vorstandsfrauen im Dienste der Nächstenliebe recht viel Gutes wirken."

* **Kenzingen**, 7. März. Der Obstbauverein „Unterer Breisgau" (Sitz Kenzingen) hält nächsten Sonntag, den 10. März ds. Js., nachmittags 3 Uhr, seine diesjährige Generalversammlung in der Brauerei Scheidel hier mit folgender Tagesordnung ab: 1. Jahresbericht pro 1911, 2. Rechnungsablage pro 1911 und Voranschlag für 1912, 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes, 4. Ausgabe der Edelreiser, 5. Wünsche und Anträge.

oc. **Freiburg** i. Br., 6. März. Das 11. Kreisturnfest des 10. deutschen Turnkreises (Baden, Pfalz und Elsaß-Lothringen umfassend), welches, wie bereits schon früher berichtet, in Freiburg stattfindet, wird voraussichtlich in der Zeit vom 3. bis 5. August ds. Js. abgehalten werden. Als Massenübung kommen zum erstenmal bei einem Kreisturnfest Keulenübungen zur Ausführung, an denen sich sämtliche Vereins- und Einzelwetturner beteiligen werden.

♂ **Freiburg**, 6. März. Mit großer Spannung hatte man in hiesigen kunstfreundlichen Kreisen der Freiburger Erstaufführung des „Rosenkavalier" entgegengesehen. Sie fand heute abend statt und abermals legte unsere Bühne von hoher Leistungsfähigkeit Zeugnis ab. Unser junger Kapellmeister Munter, schon in mancher schwierigen Aufgabe bewährt, löste auch diese besonders anstrengende einer einheitlichen Wiedergabe der Musikkomödie von Richard Strauß bewundernswert gut und Regisseur Runge hatte in der Anordnung der entzückend wirkenden Bühnenbilder eine glückliche Hand. Ob man sich innerlich für oder gegen das Werk als solches entscheiden mag — die hiesige Vorstellung, voll blühenden Lebens, hob jedenfalls die Eigenart desselben wirksam heraus. Der goldene Leichtsinn des Rokoko stand leibhaftig vor uns da. Frl. Gerhäuser war eine wirklich liebenswürdige Marschallin, Frl. Hasemann ein Rosenkavalier von feiner Poesie, Frl. Dölitzscher eine Sofie Faninal von nicht minderem Zauber und Herr Jean Müller charakterisierte den Ochs von Lerchenau wirksam nach der derbkomischen Seite. Daß das Eindringen in den komplizierten Stil des Werkes nicht ohne Mühe vor sich ging, konnte die Freude an den Hauptleistungen und zumal an der neuesten Gesamtdarbietung unserer Oper nicht schmälern. An dem hochbefriedigenden Ausfall des großen künstlerischen Unternehmens hat das Orchester wesentlichen Anteil, zumal die Stärke des Komponisten nach wie vor im Instrumentalen liegt. Das Publikum fühlte sich lebhaft angeregt und rief am Schluß die Hauptdarsteller sowie die Herren Munter und Runge an die Rampe. Damit ist nun weiteren Aufführungen des vielumstrittenen Tonwerks der Boden auch in Freiburg geebnet.

† **Waldkirch**, 6. März. Heute morgen ist der auch in weiteren Kreisen bekannte Herr Orgelfabrikant Richard Bruder nach längerem schwerem Leiden gestorben. Ein offener, biederer Charakter ist in dem Entschlafenen dahingegangen, tief betrauert von seiner Familie, seinen Arbeitern, denen er stets ein humaner Vorgesetzter war, wie auch von seinen vielen Freunden und Bekannten.

* **Waldkirch**, 6. März. Herr Steuerkommissär Würtz wird am Montag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Saale „zum Rebstock" einen Vortrag halten über: „Das Wandergewerbe, seine Entwicklung, volkswirtschaftliche Bedeutung und seine Besteuerung", wobei Jedermann Zutritt hat. Da Herr Würtz den Gewerbeverein schon voriges Jahr mit einem sehr interessanten Vortrag erfreute, dürfte der Besuch auch dieses Mal wieder ein sehr reger werden, zumal auch das gewählte Thema für Jedermann gewiß von großem Interesse ist.

≈ **Waldkirch**, 6. März. Für die Kirche nach Grafenhausen wurde hier von Herrn Schreinermeister Xaver Bayer eine Sakristeieinrichtung in gotischem Stile ausgeführt, die aufs beste gelungen ist und dem Meister alle Ehre macht. Dieselbe kommt auf 3000 Mark zu stehen. Der Entwurf hierzu wurde vom erzbischöfl. Bauamt gemacht.

✗ **Waldkirch**, 6. März. Da in der Gemeinde Stahlhof die Maul- und Klauenseuche nun endgiltig erloschen ist, ist der Bezirk Waldkirch wieder seuchenfrei. Es ist das für unsere Schweinezucht treibende Bevölkerung sehr zu begrüßen, da die üblichen Märkte jetzt wieder mit jungen Produkten befahren werden dürfen.

✗ **Elzach**, 6. März. Die neue Wallfahrtskapelle zu „Maria zu den neun Linden" wird hier in Angriff genommen werden, sobald die genehmigten Pläne zurückkommen.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. With. Zundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Kenzingen. Am Dienstag, den 12. März Schweinemarkt.

Rust. Am Mittwoch, den 13. März Krammarkt.

Bekanntmachungen Großh. Bezirksamts Ettenheim.

Die polizeiliche Aufsicht über Hunde betr.

Nachstehend bringen wir die bezirkspolizeiliche Vorschrift „die polizeiliche Aufsicht über Hunde" vom 8. Juni 1886 zur allgemeinen Darnachachtung zur öffentlichen Kenntnis:

Bezirkspolizeiliche Vorschrift.

§ 1. Die Besitzer größerer Hunde aller Art (insbesondere Fang-, Hof-, Metzgerhunde und Bulldoggen), mit Ausnahme der Hühnerhunde, haben dafür zu sorgen, daß solche nicht ohne wohlbefestigten Maulkorb, welcher das Beißen unmöglich macht, frei herumlaufen.

§ 2. Gleiche Verpflichtung haben auch die Besitzer kleiner Hunde, von welchen ihnen bekannt ist, daß sie Neigung zum Beißen haben. Dies gilt auch für Hühnerhunde für die Zeit, in welcher sie nicht auf dem diesbezüglichen Jagdgebiete zur Jagd gebraucht werden.

§ 3. Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 10 Mark bestraft.

Brauerei Schaffhauser
Emmendingen.
Sonntag, den 10. März von 4 bis 10 Uhr
humoristische Konzerte
unter Mitwirkung des Humoristen und Charakterkomikers
Paul Felix.
Es ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein 1293
Gustav Strübin.

Rekrutenversammlung.
Die diesjährigen Spielpflichtigen von Keppenbach-Reichenbach, sowie diejenigen Auswärtigen, die an unserer Vereinigung teilnehmen, werden hiermit zur Versammlung auf nächsten Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 1/2 2 Uhr in die Bierwirtschaft Haas in Reichenbach eingeladen. Die Rekruten, welche die hiesige rührige Streichmusik bilden, werden gebeten, ihre Instrumente mitzubringen. 1286
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwarten
Mehrere Freunde der Gestellungspflichtigen von 1912.

Konfirmanden- und Kommunikanten- **Hüte**
Herren- und Knaben- **Hüte**
neueste Formen und Farben für Stadt und Land
finden Sie in grösster Auswahl zu billigsten Preisen im
Spezial-Hutgeschäft 1280
C. F. Hetzel, Hutmachermeisterswitwe
bei der evang. Kirche — Emmendingen — bei der evang. Kirche.
Reparaturen werden gewissenhaft und billigst ausgeführt.

Wenn Frauen sparen wollen, dann können sie es auf dem Gebiet der Kleidung durch Verwendung der vorzüglichen Favorit-Schnitte zum Selbstschneidern. Anleitung durch das Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.). Jugend-Moden-Album (nur 60 Pf.) bei Rich. A. Schmitz am Kirchplatz, Emmendingen. 939

Kinderwagen Sportwagen
in großer Auswahl
empfiehlt 598
H. Schmidt
Emmendingen (beim Tor).

Ein bereits neuer 1294
Rastatter Kochherd
mit Messingstange u. Schiff, wegen Wegzug billig zu verkaufen.
Gasthaus zur „Krone", Windenreute.

Lehrlingsgesuch
Ein ordentlicher, der Schule entlassener Knabe, der Lust hat, die Metzgerei u. Wursterei zu erlernen findet sofort oder auf Ostern Stellung bei 1287
Joseph Bayer, zum „Bären" in Waldkirch.

Lehrlingsgesuch.
Ein ordentlicher Junge mit guter Schulbildung findet auf Ostern kaufmännische Lehrstelle. 1284
Siegfried Schwarz, Emmendingen.

Schmiedelehrling.
Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, den Hufbeschlag und Wagenbau zu erlernen, kann in die Lehre treten. 1283
Heinrich Link, Schmiedemeister, Lahr.

Ein kräftiger 1282
Junge
der Lust hat, die Metzgerei u. Wursterei gründlich zu erlernen, kann unter sehr günstigen Bedingungen auf Ostern in die Lehre treten bei
Martin Pfaff, Metzgermeister, Dinglingen.

Gesucht auf Ostern ein der Schule entlassener 1292
Kegeljunge
der zugleich auch als Hausbursche dient.
Gustav Strübin, Brauerei Schaffhauser, Emmendingen.

Knecht
18 Jahre alt, mit Landwirtschaft und Fuhrwerk vertraut, sucht sofort Stellung.
Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu erfragen.

Zwei 1291
Kinder
werden tagsüber zum hüten angenommen.
Von wem sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

General-Vertretung 1289
für eine großartige amerikanische Erfindung ist noch für diesen Bezirk zu vergeben. Keiner Kassa-Artikel Kapital nicht erforderlich, nur Fleiß u. Energie. Viele dauernde Nachbestellungen. Jahrelang bewährte Vertriebsart. Bereits tausende von Kunden erworben. Franko-Lieferung. Reklame-Unterstützung. Für den gr. Umsatz haben wir Prämien bis 1000 Mark ausgesetzt. Keine Agentur versäume im eig. Interesse die ausführliche Vertriebsanstellung zu verlangen. Sofort schreiben. Inserat erscheint nur einmal.
Chemische Industrie Eßlingen a. N.

Suche auf 1. April oder später sauberes 1279
Mädchen
das bürgerlich kochen kann und gerne Gartenarbeit besorgt.
Frau Otto Wehrle Emmendingen.

Suche ein braves
Mädchen
nicht unter 17 Jahren. 1168
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. April wird für besseres Haus ein gut empfohlenes, in allen Arbeiten bewandertes und nicht zu junges 1194
Dienstmädchen
gesucht. Für zufriedenstellende Leistungen wird guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wie kann ich wissen
daß jemand etwas Preiswertes zu verkaufen hat, wenn er es nicht bekannt macht?

Städt. Seefischmarkt
Emmendingen
findet
Donnerstag, den 7. März von nachmittags 3 Uhr ab und Freitag, den 8. März von vormittags 1/2 8 Uhr an statt.
Zum Verkaufe kommen:
Schellfisch, Seelachs, Brattarbutt Merlans u. geräucherter Schellfisch.

Morgen Freitag 692
Koscher Fleisch
im Rebstock, Emmendingen.

Wir haben außer 60 verschiedenen Sorten noch 50 Waggon Eigenheimer Saatkartoffeln abzugeben.
H. Althoff & Sohn Dortmund, Spezial-Saatkartoffelgeschäft, gegr. 1867.
Man verlange unsere Saatkartoffel-Broschüre. Vertragsmäßiger Lieferant vieler Landwirtschaftlicher Vereine und Kasinos.

Romatour-Käse Allgäuer Gold
empfiehlt 1290
Hugo Kromer, Emmendingen.

Wer verkauft sein Haus
event. mit gut. Geschäft oder sonstiges günst. Objekt hier od. Umg. Off. erb. an S. Wolf, Freiburg i. B. Germania-Säle. 1288

Briefverschlußmarken
zu Gunsten des
Schlossberg-Turmbaufonds
Emmendingen
Preis 2 Pfg. per Stück zu haben in der
Emmendinger Buchhandl. Ommerborn & Co.,
bei Oskar Blenkner, Lammstraße
und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 58 | I. Blatt | (Evang.: Philemon) | Emmendingen, Freitag, 8. März 1912 | (Kath.: Joh de Deo) | 47. Jahrgang

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 7. März. In der Präsidentenfrage ist bis heute nachmittag eine Vereinbarung der Parteien noch immer nicht zustande gekommen, jedoch verlautet bestimmt, daß die Sozialdemokraten gestern beschlossen haben, für Kämpf als Präsidenten im ersten Wahlgange zu stimmen, falls die Fortschrittlichen eine Kandidatur Kämpf aufrecht erhalten und falls die Nationalliberalen nicht die Erklärung abgeben, für einen sozialdemokratischen ersten Vizepräsidenten stimmen zu wollen. Den Anspruch auf den ersten Vizepräsidenten hält die Sozialdemokratie nach wie vor aufrecht und zwar wird Scheidemann wieder für diesen in Vorschlag gebracht werden. Falls die Nationalliberalen eine Kandidatur für den Präsidenten aufstellen, dürfte lediglich Dr. Paasche inbetracht kommen.

Besuch des Zarenpaares in Hessen?

Petersburg, 7. März. Der kaiserliche Hausminister hat einen Bevollmächtigten nach Schloß Friedberg gesandt und es heißt, daß der Kaiser und die Kaiserin in diesem Sommer wieder dorthin reisen werden. Die Reise dürfte insofern von hoher politischer Bedeutung sein, als man annimmt, daß auf der Fahrt nach Hessen der Zar auf österreichischem Boden eine Begegnung mit Kaiser Franz Josef haben wird.

Krise in Ungarn.

Wien, 7. März. Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Er überreichte das schriftliche Demissionsgesuch des Gesamt-Kabinetts. Der Kaiser hat die Demission angenommen. Die Wehr-Vorlage dürfte zurückgezogen werden und an ihre Stelle ein Provisorium treten, das die Rekrutenzahl erhöht und als Entschädigung für die in der Vorlage enthalten gewesene zweijährige Dienstzeit Beurlaubungen nach zwei Jahren in Aussicht nimmt.

Zur Lage in Marokko.

Paris, 7. März. Die französischen und spanischen Delegierten sind zu einer Verständigung über die Marokko-Zollfrage gelangt.

Zur Lage in China.

Peking, 7. März. Der englische Missionar Day ist bei Paotingfu von meuternden chinesischen Soldaten erschossen worden.

London, 7. März. Nach den heutigen Depeschen aus Peking werden über die bereits gemeldete Ermordung des englischen Missionars Day noch folgende Einzelheiten bekannt. Der englische Bischoff Scott hatte den Missionar Friedrich Day und einen anderen Missionar in Tschitschau dicht bei Paotingfu zurückgelassen und war nach dem Süden weiter gereist. Day suchte chinesische Freunde vor den Meuternden zu schützen und wurde von diesen totgeschlagen, der andere Missionar entkam. Yuanschikai soll über den Mord sehr aufgeregt sein und hat Maßregeln zum Schutze des Bischofs und des anderen Missionars getroffen.

Die deutschen Streitkräfte in China.

Berlin, 7. März. Nach der nunmehr erfolgten Neuverteilung der deutschen Streitkräfte in China befinden sich gegenwärtig in Peking 227 Mann deutsche Truppen zum Schutz der dortigen Gesandtschaft, da 100 Mann der erst im vorigen Monat in Kiautschou zurückgebliebenen Verstärkungen, die insgesamt 500 Mann betragen, nach Peking beordert wurden. Ferner ist Tientsin jetzt mit 225 Mann besetzt.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 7. März, mittags 1 Uhr.

Etat des Reichsamt des Innern.

Abg. Peus (Soz.): Auch der antikollektivistische Bauernschädel wird die Hoffnungslosigkeit der Mittelstands-Retterei einsehen. Das sogenannte Streben nach der Steuer-Gerechtigkeit bei den Konsumvereinen ist die schreiendste Ungerechtigkeit. Ein versöhnlicher Liberalismus wie der des Herrn Kerschensteiner kann unmöglich mit der Reaktion zusammengehen. Redner polemisiert gegen Giesberts. Der Terrorismus der Arbeiter ist berechtigt, weil er nützt, der Terrorismus der Arbeitgeber ist unberechtigt, weil er schadet. Der Redner behandelt ausführlich die Resolution seiner Partei zur Landarbeiter- und Gemeinde-Frage. Das Wohnungswesen muß vielfach geradezu als eine Schweinerei bezeichnet werden. Das einzige Mittel dagegen ist eine kräftige Organisation der Arbeiter.

Abg Pfeiffer (Ztr.): Unser Theater-Gesetzentwurf soll Dinge in Fluß bringen, die recht dringend sind. Hier im Hause setzen sich auch Volkspartei und Sozialdemokraten für das Theater-Gesetz ein, draußen im Wahlkampf haben ihre Agitatoren gegen mich in der unglaublichsten Weise gehetzt. Redner begründet weiter die Resolution des Zentrums zum Stellenvermittlungsgesetz. Die Erbschaftssteuer bedeutet ein Hineinleuchten in die Geschäftsgeheimnisse des Mittelstandes. (Sehr richtig rechts und im Zentrum). Von einem konfessionellen Boykott ist uns nichts bekannt, aber die Boykotte der Gegner könnten uns veranlassen, den Spieß umzudrehen. Der Vortrag des Abgeordneten Kerschensteiner über Erziehungspolitik war gewiß sehr interessant, aber seine Ansichten werden sehr angefochten. Wir treten für eine religiöse Erziehung ein, getragen von einem großen Altruismus der versöhnlichen Nächstenliebe. (Beifall im Zentrum und rechts.)

Abg. Graf Kanitz (Kons.): Ich freue mich, daß unsere Warnungen vor faulen ausländischen Unternehmungen nicht ganz ungehört verhallt sind. Erwägungswert ist die Einsetzung einer Kommission, die das ganze Bankwesen im deutschen Reiche in dessen Einvernehmen mit der Reichsbank überwacht. Es fällt uns nicht ein, alle möglichen Zollsätze erhöhen zu wollen, aber Amerika und Frankreich tun es. Der Redner spricht gegen die Langfristigkeit der Handelsverträge und für Maximal- und Minimal-Tarif. Eine Teuerung der landwirtschaftlichen Produkte besteht nicht. Soweit hohe Preise bestehen, ist der Zwischenhandel schuldig. (Widerspruch links.) Wir bedauern das unerhörte Anschwellen der Bodenpreise in den östlichen Provinzen. Die angeregte Enquette zur Feststellung der Wirkung des Schutzzoll-Systems lehnen wir ab.

Abg. Götting (Natl.) gibt ein reiches statistisches Material zum Beweise für die ständige Hebung der Sparkraft des deutschen Volkes und ein Emporsteigen der Existenzen. Redner wünscht den Arbeitern eine Erhöhung der Löhne, aber ob dies auf dem Wege der Mindestlöhne zu erreichen sein werde, sei sehr zweifelhaft.

Abg. Weynhausen (F. Vp.): Die Kreise des Mittelstandes werden hoffentlich immer mehr einsehen, wie viel wirksamer als Lamentieren und Petitionieren der Weg der Selbsthilfe ist. Organisation tut not. Redner befürwortet weiter dringend Förderung der Tarifbewegung und Schaffung von Einigungsämtern mit obligatorischem Verhandlungszwang bei gesetzlicher Bindungskraft.

Damit endet die 8tägige Aussprache. Die Abstimmung über die zum Gehalt des Staatssekretärs vorliegenden 7 Resolutionen erfolgt in dritter Lesung. Das Gehalt wird bewilligt.

Freitag 1 Uhr: Präsidentenwahl. Schluß 5.15 Uhr.

Badischer Landtag.

oc. **Karlsruhe**, 7. März. Die 2. Kammer führte heute die Debatte über das Budget des Wasser- und Straßenbaues zu Ende.

Geh. Rat Krems bezweifelt eine Verbilligung der deckenweisen Unterhaltung der Landstraßen. Redner behandelte sodann Spezialfragen.

Der Abg. Kräuter (Soz.) sprach gegen die Automobilraserei, wobei er das Höllental im Auge hatte.

Abg. Schmidt-Singen (Natl.) verwandte sich lebhaft für das Projekt der Schiffbarmachung des Oberrheins.

Abg. Müller-Weinheim (Natl.) trat den Ausführungen des Abg. Kräuter bei.

Im übrigen brachte die Debatte nicht viel neues. Das Budget wurde genehmigt, worauf sich das Haus auf morgen vertagte mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

Neuestes vom Krieg um Tripolis.

Konstantinopel, 6. März. Allen türkischen Hafenbehörden wurde mitgeteilt, daß von heute ab allen Schiffen während der Nacht die Durchfahrt durch die Dardanellen verboten ist. Auf der Pforte ist die Ansicht verbreitet, daß infolge der Aussichtslosigkeit der Friedensverhandlungen Italien die Dardanellen blockieren werde, um auf diese Weise einen Protest der Großmächte und damit eine Regelung der Kriegsfrage vor dem Haager Schiedsgericht herbeizuführen, da dann die Kriegsfrage zu einer internationalen geworden sei. Offiziell wird erklärt, daß im Ministerrat keine Beratungen über die Friedens-Verhandlungen der Mächte stattgefunden haben. Der Ministerrat sei keineswegs in seiner Majorität geneigt, die guten Dienste der Mächte auf der Basis der italienischen Vorschläge anzunehmen, vielmehr mehr als je entschlossen, die unverjährbaren Rechte der Türkei über die beiden Provinzen Tripolis und Cyrenaika aufrecht zu erhalten.

Konstantinopel, 7. März. Für den Fall eines italienischen Angriffes bezw. einer Forcierung der Dardanellen gilt es hier als nicht unwahrscheinlich, daß Rußland sofort mit seinen Kriegsschiffen in den Bosporus einläuft. Dieses Vorgehen würde wahrscheinlich keinen feindlichen Charakter tragen, sondern rein formell betonen, daß durch das Vorgehen der Italiener im südlichen Teil der Meerenge auch für den nördlichen Teil die alten Verträge außer Kraft gesetzt seien und die Meerengen-Durchfahrt den Kriegsschiffen aller Nationen freisteht.

Konstantinopel, 7. März. Vorgestern verließen 100, gestern 80 Italiener unter lauten Verwünschungen gegen die italienische Politik Beirut. Die Ausweisungen werden konsequent, aber ohne Härte durchgeführt.

Zur Frage des Reichstagspräsidiums

wird der „Frkf. Ztg." aus Berlin geschrieben: Ueber die endgültige Wahl des Präsidenten im Reichstage, die am Freitag stattfindet, finden sich Mitteilungen und Betrachtungen in verschiedenen Parteiblättern, die aber im Grunde alle darauf hinauslaufen, daß man über den Ausgang nichts wisse. Das stimmt auch, weil bis jetzt eine Vereinbarung zwischen Parteien der Linken und der Rechten nicht zustande gekommen ist, und weil namentlich bisher weder das Zentrum noch die Konservativen auf die ihnen nahegelegte Lösung, zum Präsidenten einen Nationalliberalen zu wählen, worauf dann die Vizepräsidenten dem Zentrum und der Rechten entnommen werden würden, eingegangen sind. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß es noch zu einer solchen Abmachung kommen wird. Mangels einer solchen würde dann am Freitag die Wahl des Präsidenten sich ähnlich wie bei der ersten Wahl am 9. Februar in einer Messung der Kräfte zwischen rechts und links abspielen. Ergibt sich dann wieder eine Mehrheit auf der Linken, so würde Herr Kämpf gewählt werden; denn man nimmt bisher an, daß für ihn wieder die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten stimmen würden. Daß ein Sozialdemokrat als Vizepräsident gewählt würde, also Herr Scheidemann zum ersten, gilt für ausgeschlossen, weil er die nationalliberalen Stimmen nicht mehr oder doch nicht in genügender Anzahl erhalten wird. Das wahrscheinliche ist dann, daß die beiden Vizepräsidenten auf die Rechte entfallen, wobei aber fraglich ist, ob sie annehmen. Sollte sich, was ja auch möglich ist, bei der Wahl des Präsidenten eine Mehrheit für Spahn ergeben, so würden auch die beiden Vizepräsidenten aus der Rechten genommen werden müssen. Die Signatur ist jedenfalls eine Messung der Kräfte zwischen rechts und links. Mehr läßt sich nicht sagen und wer vorsichtig ist, wird hinzufügen, Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen.

Arbeiterbewegung.

Die deutschen Bergarbeiter.

Essen (Ruhr), 7. März. Von Kennern der gewerkschaftlichen Verhältnisse im Ruhrbergbau wird die Lage im Ruhrrevier als sehr ernst bezeichnet. Man nimmt an, daß die Delegierten-Konferenz am Sonntag den Streik proklamieren wird. Wenn die Regierung nicht eingreift, und es ihr nicht gelingt, eine Verständigung herbeizuführen, sind die Aussichten, daß das Ruhr-Revier vom Streik verschont bleibt, sehr gering.

Dresden, 7. März. Die Bergleute des Zwickauer und des Lugauer-Oelnitzer Bezirkes haben an die Bergverwaltungen eine Anzahl Forderungen gerichtet. Sie verlangen einheitliche Erhöhung des Schichtlohnes um 30 Pfg. für alle Arbeiter über und unter Tage, 8stündige Schichtzeit im Allgemeinen und 6 bis 7stündige bei Temperaturen über 22 Grad, einschließlich Ein- und Ausfahrt, Abschaffung der Gedinge, Einschränkung des Strafwesens, paritätische Schiedsgerichte und mit unparteiischem Vorsitzenden besetzte Ausschüsse, alkoholfreie Getränke usw. Die Lohnforderung wird mit den gesteigerten Lebensmittelpreisen begründet. Nächsten Sonntag werden in allen sächsischen Kohlenbezirken Versammlungen der Arbeiter stattfinden.

Zum englischen Kohlenstreik.

London, 7. März. Der Riesenstreik nimmt unaufhaltsam seinen Fortgang. Man berechnet, daß Ende dieser Woche außer den streikenden Bergleuten noch eine Million anderer Arbeiter brotlos sein werden. Die Abfahrt der transatlantischen Dampfer „Philadelphia" und „Newyork" ist wegen des Kohlenstreiks aufgehoben worden. Der beschränkte Eisenbahndienst in London trat in Kraft. In London haben die großen Elektrizitätswerke die Theater benachrichtigt, daß es in einigen Tagen voraussichtlich unmöglich sein wird, das erforderliche Licht zu liefern. Infolgedessen werden dann viele Tausende von Artisten, Musikern und sonstigem Theater-Personal beschäftigungslos sein.

London, 7. März. Die Eisenbahn-Gesellschaften kündigen an, daß sie eine Anzahl weiterer Züge einstellen und tausenden von Arbeitern und Angestellten kündigen werden. Die Lohnverluste der Arbeiter werden auf 8 Millionen Mark veranschlagt. In verschiedenen Distrikten kündigen die Grubenbesitzer an, daß sie die Gruben, die nur geringe Erträge abwerfen, völlig aufgeben werden. Nach einem anderen Gerücht sollen die Grubenbesitzer von Wales sich bereit erklärt haben, Zugeständnisse zu machen.

London, 7. März. Die Anzahl der durch den Streik in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiter wächst von Tag zu Tag. Nach den letzten Meldungen sind bisher über 400 000 Arbeiter infolge der täglich sich mehrenden Schließungen von Fabriken arbeitslos geworden. Die Londoner Lebensmittel-Handlungen machen glänzende Geschäfte, da viele Leute große Vorräte einkaufen aus Besorgnis, daß die Proviantzufuhr in der nächsten Zeit verringert wird und infolgedessen die Preise noch weiter steigen.

* * *

Prag, 6. März. Die politischen Behörden in Eger haben eine große reichsdeutsche Werbe-Kanzlei aufgehoben, die Kohlenarbeiter aus dem nordböhmischen Kohlen-Revier für Westfalen anzuwerben suchte. Die Bedingungen waren für die Ar-